Donnerstag, 7. August 1924. **Einzelnummer 15 Groschen.** 63. Jahrgang. **Nr. 180.**

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle . 3.50
bei den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, Reklameteil 25 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.

RUBEROID · Dachpappendeckung · Fussbodenbelag · Alleinvertrieb OSKAR BECKER POZNAŃ Św. Marcin 39

Die Rede des Staatspräsidenten in Bromberg.

Nach der Begrüßungsansprache, die der Bromberger Stadtpräsident Dr. Śliwiński, auf dem Bankett am Sonntag abend hielt, antwortete der Staatspräsident mit folgender **Rede:**

„Meine Herren! Meine Anwesenheit gibt überall Gelegenheit zu einem Rückblick auf die Vergangenheit und die sich hieraus ergebenden Lehren und Forderungen für die nächste und weitere Zukunft. Meine Pflicht im Verkehr mit den Bürgern ist es, die zum Ausdruck gebrachten Wünsche anzuhören und aus ihnen die Schlüsse zu ziehen, die die Grundlage für die Bestrebungen und Wünsche des ganzen Volkes bilden. Wenn sie sich heute an mich um Rat und Fingerzeige wenden, so will ich zum Ausdruck bringen, wie ich im Verkehr mit den Bürgern der verschiedenen Teilgebiete Polens den grundsätzlichen polnischen Gedanken fühle.

Vor allem erfüllt uns die Abrechnung mit der Vergangenheit mit Bitternis. Wir hatten eine sehr unangenehme und bis vor kurzem schwere Vergangenheit. Und dies weckt wider Willen bei schwachen Leuten den Wunsch nach Vergeltung. Ich halte dies aber nur für eine vorübergehende Erscheinung, denn über dieses Gefühl nimmt die Oberhand die große, edle Gesinnung und Herzlichkeit, die in der polnischen Natur steckt. Wir sind froh, daß wir die schweren Augenblicke der Vergangenheit vergessen im Hinblick auf eine frohe und lichte Zukunft, in der wir alle im gleichen Maße uns glücklich sehen möchten. Wenn wir die Wünsche, die das polnische Volk beleben, mit den Strömungen vergleichen, die sich im nachkriegszeitlichen Europa bemerkbar machen, so können wir dort zwei Hauptströmungen beobachten. Die erste, der in hohem Maße der weite Westen huldigt, besteht in der friedlichen Stabilisierung des gegenwärtigen Standes der Dinge, die zweite strebt nach der Aenderung dieses Standes. Unser Standpunkt zu diesen Strömungen unterliegt keinem Zweifel. Wir sind mit ganzem Herzen und der ganzen Seele für die erste Strömung. Dies ist nicht das Ergebnis unserer nachkriegszeitlichen Uebersättigung, unserer Vereinigung in der Zeit der Freiheit und Unabhängigkeit, sondern die Folge der althergebrachten geistigen polnischen und christlichen Kultur. Die Verbrüderungslosungen der Völker sind für uns keine Neuheit. Ich möchte an die Mitte des vorigen Jahrhunderts erinnern, da fast alle Polen in der Emigration im Westen überall, Deutschland nicht ausgeschlossen, die Verkünder der Freiheit und der Brüderlichkeit der Völker waren. Waren wir doch das einzige Volk, auf dessen Standarten die Worte prangten: „Für unsere und für eure Freiheit!" In dieser Hinsicht also kann weder außerhalb Polens noch in Polen selbst ein Zweifel darüber bestehen, daß wir ein Volk sind, das in besonders hohem Maße von friedlichen Bestrebungen beseelt ist. Doch der Realismus, der sich auf lange Erfahrungen stützt, lehrt, daß man sich nicht allein vom Herzen leiten lassen darf, sondern vor allem von der Wirklichkeit.

Wenn Sie die Beratungen unseres Sejm und Senats beobachten, so werden Sie immer eine bewunderungswerte Einmütigkeit nach dieser Richtung hin wahrnehmen. Der friedliche Blick in die Zukunft ohne Erkennung der Notwendigkeit, sich auf alle Überraschungen vorzubereiten, bewirkt es, daß den Hauptpunkt dessen, was ich als Programm des täglichen Kampfes bezeichne, die Arbeit an der wirtschaftlichen und kulturellen Hebung Polens bildet. Auf diesem Gebiete gibt es in Polen für alle ein weites Feld ohne Rücksicht darauf, ob sie mehr oder minder sich mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge abfinden. Diese Friedensarbeit erfordert eine friedliche Konsolidierung im Innern, eine Konsolidierung in erster Linie derjenigen, die den kommenden Geschlechtern gegenüber die Verantwortung darüber tragen, was Polen jetzt ist und in Zukunft sein wird, d. h. also vor allem die Konsolidierung der Polen. Wenn ich die an meine Adresse öffentlich gerichteten und in vertraulichen Besprechungen in meinem Kabinett zur Sprache gebrachten Stimmen zusammenfasse, so fühle ich in allen Herzen die Sehnsucht nach einer brüderlichen Zusammenarbeit; ich sehe, daß die Polen immer mehr und immer dringender eine gemeinsame Tätigkeit zum Wohle der Republik wünschen, und dies ist eine große Eroberung und die Ansage, daß unsere Wünsche der hehren Vergangenheit gehörig durchgeführt werden.

Die Ungleichmäßigkeit der Kulturstufe der Teilgebiete Polens, die im Zusammenhange damit steht, wie der Okkupant in ihnen gewirtschaftet hat, bewirkt es, daß nicht alle Wünsche nach einem raschen wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt gleichmäßig befriedigt werden können. Es kann sein, daß die westlichen Gebiete der Republik die größten Enttäuschungen erfahren. Wenn ich den wirtschaftlichen Stand dieses Teilgebietes mit dem der östlichen Gebiete Polens vergleiche, so wird es klar, daß der Staatsschatz oft auf Kosten der sehr bemittelten Gebiete die dort entstandenen Mängel ausbessern muß. Es ist aber gewiß, daß je mehr die verarmten Gebiete Polens an Stärke zunehmen, desto mehr Bromberg, unser Pommerellen und unsere Wege zum Meere gewinnen werden. Wiewohl ich Ihnen in der allernächsten Zukunft nicht eine größere Finanzhilfe versprechen kann, die Ihnen für die volle Entwicklung Ihres Lebens notwendig ist, so sehe ich, indem ich in die weitere Zukunft blicke, daß Bromberg gedeiht, und ich fühle sogar, daß es eine Stärke erreicht hat, die es bisher niemals gehabt hat. Eingedenk dessen, daß Bromberg, sei es wie es sei, der Hauptknotenpunkt der Westgebiete ist, werde ich bei den Beratungen mit meinen Ministern niemals aufhören, darauf hinzuweisen, daß Bromberg einer besonderen Fürsorge bedarf.

Ich sehe, daß die Augenblicke der Verzweiflung der Bürger immer seltener werden, und immer freudiger sehe ich in die Gegenwart und die Zukunft, denn ich sehe, wie mächtig sich unsere Herzen und Seelen beleben und mit ihnen die Strahlen unserer Kultur und unsere Spannkraft. Und daher, wenn ich die Klagen der Bürger höre, die im Gefühl eines angeblichen Unrechts sich so weit hinreißen lassen, daß sie dem polnischen Staatsgedanken entsagen wollen, so sage ich und rate, tun wir ihnen Gutes, auch wenn sie uns schelten. Denn dies erfordert unser staatlicher Ehrgeiz. Das Wahrzeichen unserer Kultur ist es, daß wir es verstanden haben, die Völker mit Liebe zu einen. Ist doch die Lubliner Union, das große Gebilde des jagiellonischen Gedankens, der Beweis dafür, daß wir nicht von heute Bekenner der Einigung der Völker ohne Waffengeklirr sind.

Indem ich daran anknüpfe, was der Herr Stadtpräsident über den Volksmund sagt, daß nämlich die Bezeichnung Bydgoszcz von den Worten Byt gości hergeleitet wird, will ich hier diesen Gedanken in den kurzen Satz zusammenfassen:

„Niemals mehr wird in Bydgoszcz der Feind eine Gaststätte finden, wenn alle anderen ohne Rücksicht darauf, ob sie Bürger Polens sind oder nicht, bei uns stets gastfreundliche Wirte finden werden und volle Rechte entsprechend den Bestimmungen unserer demokratischen Konstitution. Dies ist der Wille des polnischen Volkes, und so wird es in Polen immerdar bleiben."

Gärt es an den Ostgrenzen?

Der Banditenüberfall militärisch organisiert? — Ein heldenhafter Telegraphist ermordet. — Der Starost Czapski gerettet. — Der Armeeinspektor und der oberste Polizeiinspektor nach Stolbce abgereist.

Banditenüberfälle an den Ostgrenzen waren in der letzten Zeit an der Tagesordnung und bedeuteten nichts Außergewöhnliches. Es mutet jedoch etwas seltsam an, wenn man in den jetzt sich häufenden Pressemeldungen liest, daß die Banditen für ihre Verhältnisse ziemlich comfortabel ausgestattet waren. Sie arebiteten nach den letzten Berichten mit ganz modernen Kriegsmitteln, wie mit Maschinengewehren, Handgranaten und Minenwerfern. Von Flugzeugen und Gasgebrauch war bis jetzt allerdings noch nicht die Rede. Auch von der Gefangennahme eines Generalstabschefs auf seiten der Banditen durch die polnischen Truppen las man noch nichts. Wohl aber berichtete „Pat." gestern, daß die polnischen Verfolgungsabteilungen von den russischen Grenzposten beschossen wurden. Zu diesen Ereignissen kommt eben aus Moskau die Meldung, daß dort im Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten das Protokoll über den Verlauf der Staatsgrenze zwischen Polen und der Sowjetrepublik gemäß den Festsetzungen des Rigaer Vertrages abgeschlossen wurde.

Die Blätter melden zu diesen Vorgängen:

Sofort nach Ankunft der Nachricht über den Überfall in Stolbce in Warschau, verständigte sich der Innenminister Hübner telephonisch mit dem Präsidenten Grabski, der zur Erholung in Kossowo weilt. — Im Verlaufe des Tages beriet das politische Komitee des Ministerrates zweimal über Vorbeugungsmaßnahmen. Es wurde auch die Stellung der polnischen Regierung zu dem Einfall besprochen. Man faßte mehrere Beschlüsse, worüber demnächst eine amtliche Mitteilung ergehen wird.

Vom Innenministerium reiste gestern der Inspektor der obersten Polizeidirektion Gallin nach Stolbce ab.

Gleichzeitig ist, wie die „Agencja Wschodnia" aus Wilna meldet, der Armeeinspektor Rydz-Śmigły zu Inspektionszwecken nach Stolbce abgereist.

Dem „Kurjer Poznański" werden aus Warschau folgende Einzelheiten zum Überfall auf Stolbce gemeldet: Der Überfall und der Raub währte drei Stunden. Zuerst umzingelten die Banditen die Starostei, die nach längerem Kampf in die Hände der Banditen fiel. Das Gebäude wurde demoliert und die Kasse ihres Inhaltes beraubt. Im Post- und Telegraphenamt raubten die Banditen 9000 Zloty und zerstörten die Einrichtung. Hier muß als Heldentat hervorgehoben werden, daß der Telegraphist des Amtes bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten blieb und von Woradzice sofortige Hilfe anforderte. Er wurde dann von den Banditen ermordet. Seine Leiche fand man beim Apparat mit der Hand auf dem Telegraphenschlüssel. Der durch ein Wunder gerettete Starost Czapski erlangte Verbindung mit Woradzice, indem er die einzige Telegraphenlinie benutzte, die übrig geblieben war. Bald kam eine Polizeikompagnie und eine Ulanenschwadron. Diese Abteilungen teilten sich in zwei Teile. Der eine Teil nahm die Verfolgung auf, während der andere den Banditen die Rückkehr abzuschneiden versuchte. In der Zeit des Überfalls wurden 9 Polizisten und 10 Zivilpersonen getötet. Vier Banditen wurden gefaßt, darunter war einer schwer verwundet. Durch die Ergreifung wurde festgestellt, daß die Banditen vom jenseitigen Grenzgebiet stammten.

Echo des Ueberfalls.

Der „Kurjer Polski" sagt das Erscheinen einer amtlichen Erklärung voraus, die den Standpunkt der Regierung und die Maßnahmen mitteilt, die zur Verhinderung der Grenzzwischenfälle und zur Abwehr ähnlicher Fälle für die Zukunft ergriffen werden.

In der heutigen Morgenpresse erschienen Leitartikel, die den Überfall auf Stolbce besprechen. Die „Rzeczpospolita" schreibt in einem Artikel: „Nun ist es aber genug", daß die Vorfälle in Stolbce alles bisher Vorgefallene in den Schatten stellen. Sie fordert von der Regierung keine Worte und Manifeste, sondern kluge und energische Taten. Der „Kurjer Poranny" nennt den Überfall den „roten Bandenritt auf Stolbce" und fordert, daß man sich in den Grenzgebieten in militärischer Bereitschaft halte und die Verwaltung dem Militär übertragen werde.

Die Deutschen in London.

Die deutsche Delegation, über deren Zusammensetzung wir gestern berichteten, ist gestern vom Bahnhof Friedrichstraße aus Berlin nach London abgereist.

Die deutsche Delegation geht nach London, wie sie bei der Abreise versicherte, mit der festen Absicht, das Ihre zu dem sachlichen Ergebnis der Londoner Konferenz beizutragen, aber mit ernsten Sorgen in bezug auf die Durchführung der aus dem Gutachten hervorgehenden politischen und materiellen Anforderungen. Optimismus ist, nachdem die Konferenz so lange ohne Zuziehung des unentbehrlichen deutschen Vertragspartners beraten und sich auf eine Anzahl Punkte festgelegt hat, die noch nicht vollständig den deutschen Mindesterfordernissen und dem Dawes-Programm, wie es hier aufgefaßt wird, Rechnung tragen, zweifellos nicht am Platze. Auf der anderen Seite ist die Bedeutung einer Verwirklichung des Gutachtens in vollem Einvernehmen zwischen den beteiligten Parteien heute eine so elementare Forderung für die Entente ebenso wie für uns geworden, daß die Delegation von der Hoffnung getragen sein darf, ihre Darlegungen in London verständnisvoll aufgenommen zu sehen.

Nach einer späteren Meldung ist die Auffassung der deutschen Reichsregierung folgende:

Bei Außerbetrachtlassung der militärischen Räumungsfrage (die aber für Deutschland eine Kardinalfrage ist) besteht zum ersten Male seit der Intervention der Bankiers wieder Grund zu hoffen, daß die Londoner Konferenz Erfolg haben kann. Die Gefahr könne nur noch in der Räumungsfrage liegen. Aus Mitteilungen, die der englische Botschaftsrat in Abwesenheit des Botschafters am Sonntag dem Außenminister Dr. Stresemann gemacht hat, kann jedoch die Gewißheit geschöpft werden, daß England in der Räumungsfrage sich durchaus noch nicht gebunden haben will, bevor es nicht den deutschen Standpunkt gehört hat. Auch der Beschluß der Reparationskommission, in London direkt mit den deutschen Vertretern zu verhandeln, hat in Berlin günstig gewirkt. Die Aktionsfreiheit Frankreichs besteht zwar noch, aber in Berlin ist man gewillt, anzunehmen, daß es sich hierbei nur noch um ein theoretisches Recht handelt. Wie viel die Berliner Regierungsbesprechungen mit dem Staatssekretär Hughes zu dieser Auffassung Deutschlands beigetragen haben, kann man schwer beurteilen, da über den Inhalt der Besprechungen von allen Beteiligten strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

Das deutsche Programm für London.

Eine Zeitung, die dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann sehr nahe steht, weist in folgenden Ausführungen auf die Schwierigkeiten hin, welche die deutsche Delegation in London zu überwinden hat:

„Der Endtermin der wirtschaftlichen Räumung ist nach deutscher Ansicht für den 15. Oktober zu spät angesetzt, und es wird deshalb versucht werden, ein abgekürztes Verfahren durchzusetzen. Im dritten Ausschuß handelt es sich um Sachlieferungen und den sogenannten Transfer. Die Tragweite der Beschlüsse, die hier gefaßt worden sind, werden von der deutschen Delegation wohl erst richtig beurteilt werden können, wenn ihr der genaue Wortlaut übermittelt wird, was, soviel wir wissen, unterwegs auf der Reise nach London geschieht. Deutschland hat das größte Interesse daran, die Bestimmungen zum Schutz der deutschen Währung und Leistungsfähigkeit, die in dem Gutachten aus guten Gründen Aufnahme gefunden haben, nicht abschwächen zu lassen. Es verteidigt damit die Grundlage des ganzen Gutachtens und seine Unteilbarkeit. Nach diesem Gesichtspunkt wird die deutsche Delegation verfahren.

Es wird allgemein anerkannt, daß die deutschen Vertreter rechtlich eine gute Stellung haben, und wenn man das Recht und die Vernunft in London walten läßt, so werden ihre Argumente Gehör finden müssen.

Das gilt namentlich auch für die militärische Räumung, die ganz zweifellos im Brennpunkt der Verhandlungen stehen wird. Der „Temps" hat in einer Polemik gegen die „Zeit" gemeint, Deutschland handle unklug, wenn es in London sich auf den Rechtsstandpunkt berufe; denn wenn diese Frage in die Hand der Juristen komme, so geriete man in unlösbare Verwickelungen. Das Blatt verkennt vollkommen, daß in diesem Falle das Recht, die Vernunft und der gesunde Menschenverstand vollständig zusammengehen. Die Räumung der Ruhr ist eine Notwendigkeit, von welcher Seite man sie auch immer betrachten mag. Wird die Besetzung der Ruhr und der sonst widerrechtlich besetzten Gebiete aufrechterhalten, so ist das deutsche Rechtsgefühl aufs schwerste beleidigt, und es fehlt dann an der notwendigen Grundstimmung, ohne die eine Durchführung des Gutachtens auf dem Wege des freien Vertrages auf deutscher Seite nicht möglich ist.

Es fehlen aber auch alle materiellen Vorbedingungen für das Gelingen. Die militärische Besetzung drückt auf die deutsche Wirtschaftsentfaltung. Sie schreckt das Vertrauen des Auslandes in die deutsche Wirtschaft ab und bildet so ein Schwergewicht, an dem die Ausführung des Gutachtens

unbedingt erlahmen muß, wenn auch Deutschland mit dem besten Willen an sie herangeht.

Das sind die Gründe der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes, die für die militärische Räumung des Ruhrgebietes sprechen. Deshalb verlangt Deutschland die Befreiung seines Bodens von vertragswidriger militärischer Besetzung, und das ganze deutsche Volk ist in dieser Forderung mit der deutschen Delegation vollkommen eines Sinnes."

Was den Deutschen vorgelegt wird.

Gelegentlich der Debatte im Unterhause faßte Mac Donald in kurzen Formulierungen die Fragen zusammen, über die mit der deutschen Delegation verhandelt werden soll.

1. Eine Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission in bezug auf die Angelegenheiten, die zur Zuständigkeit der Reparationskommission gehören.
2. Vereinbarungen zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung bezüglich der Angelegenheiten, die durch direkte Vereinbarungen mit den Regierungen klargelegt werden müssen.
3. Vereinbarungen zwischen den alliierten Regierungen in bezug auf interalliierte Angelegenheiten.

Der Empfang in London.

„Pat." meldet dazu folgendes:

Die deutsche Delegation, die am Dienstag um 9 Uhr vormittags in London eintraf, wurde auf dem Bahnhof von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes und von Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft begrüßt. Die Delegation hat im Hotel Ritz Wohnung genommen.

*

In der Mittagssitzung am Dienstag begrüßte Mac Donald die deutsche Delegation, worauf er betonte, daß die einzige Aufgabe der Konferenz die Besprechung aller Fragen sei, die sich auf den Bericht der Sachverständigen beziehen. Zum Schluß erklärte er, daß es absolute Notwendigkeit sei, daß die Konferenz das erwünschte Resultat bringe.

Zur Beantwortung der Rede Mac Donalds ergriff der Reichskanzler Dr. Marx das Wort und dankte dem englischen Ministerpräsidenten, sowie den anderen Regierungschefs für die freundlichen Worte der Begrüßung. Der Reichskanzler hob dann hervor, daß die Delegation vom Geiste der Versöhnlichkeit und des guten Willens getragen sei. Dr. Marx erwähnte dann die Erklärung der deutschen Regierung, daß der Dawes-Bericht eine annehmbare Grundlage zur Regelung des Entschädigungsproblems bilde. Vor allem aber müsse man das gegenseitige Vertrauen wieder herstellen.

Mac Donald ergriff noch einmal das Wort und erklärte, daß der deutschen Delegation alsbald der Text der von den Verbündeten gefaßten Beschlüsse eingehändigt würde.

Reichskanzler Dr. Marx sprach noch einmal und wiederholte, daß er nach London gekommen sei mit dem aufrichtigen Wunsch der Mitarbeit am Werke der Festigung des Friedens in Europa, und versicherte, daß er an die Mitarbeit mit ganzer Gewissenhaftigkeit herantreten werde.

*

In seiner in deutscher Sprache gehaltenen Rede sagte der deutsche Reichskanzler unter anderem, daß das Schicksal Deutschlands und Europas vom Ergebnisse der Konferenz abhänge. Die deutsche Delegation sei der Ansicht, daß der Dawes-Plan dem deutschen Volke Freiheit und Frieden gebracht habe und ihm zur Mitarbeit mit anderen Nationen am Wiederaufbau Europas verhelfen werde. Das deutsche Volk werde sich, wenn ihm die Möglichkeit wirtschaftlicher Entwicklung gegeben werde, für die Erfüllung des Dawes-Planes erklären.

*

Über die Teilnahme der deutschen Delegation an der Londoner Konferenz schreibt der „Börsen-Courier": Zum ersten Male seit 1870 stehen sich die Regierungschefs Deutschlands und Frankreichs Auge in Auge gegenüber. Das Blatt meint, daß die weiteren Verhandlungen nicht von Deutschland, sondern von Frankreich abhängen. Die Frage der deutsch-französischen Verständigung sei zugleich eine europäische Frage und müsse gelöst werden.

Poincaré für unerschütterliche Festigkeit.

Die „Baseler Nachrichten" melden aus Paris: Poincarés Vorstoß in der Senatskommission gegen Herriot ruft in der Öffentlichkeit großes Aufsehen hervor. Poincaré hat die Überzeugung ausgesprochen, daß eHrriot für die Räumung der besetzten Gebiet keine Mehrheit finden wird, weder im Senat noch in der Kammer. Die Wirkungen des Vorstoßes Poincarés zeigen sich in der Haltung der französischen führenden Presse, die von Herriot in scharfen Worten unerschütterliche Festigkeit gegenüber Deutschland verlangt. Der Senat will am 15. August mit den Interpellationen an Herriot die Beratungen wieder aufnehmen.

Deutsche Wünsche an den Staatspräsidenten

Unter dieser Überschrift berichtet die „Deutsche Rundschau" folgendes:

Unter den Interessenten, die eine Audienz bei dem Herrn Staatspräsidenten nachsuchten, befand sich auch der Stadtverordnete Pommerenke von der Deutschen Fraktion. Herr Pommerenke erhielt denn auch gestern gegen 12 Uhr mittags die Einladung zur Audienz, zehn Minuten später jedoch einen Brief vom Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński mit der Bemerkung, er könne nicht empfangen werden, da der Staatspräsident mit Empfängen überlastet sei. Das Schreiben schloß mit dem Vorschlag, die Wünsche im Privatkabinett des Staatspräsidenten schriftlich niederzulegen. Herrn Pommerenke gelang es schließlich doch, im Zivilkabinett des Staatspräsidenten vorgelassen zu werden, und bei dieser Gelegenheit brachte er mündlich und schriftlich folgende Wünsche vor:

Die deutsche Bürgerschaft von Bydgoszcz, welche aus Industriellen und Kaufleuten, Arbeitern und Handwerkern besteht, gestattet sich, anläßlich Ihres Besuches in Bydgoszcz ganz ergebenst folgende Wünsche zu unterbreiten in der Hoffnung, daß Sie es ermöglichen, im Verein mit dem Herrn Ministerpräsidenten diese Wünsche bald zur Tat werden zu lassen:

Fast überall in den Wojewodschaften Pommerellen und Großpolen wird Ihnen die Klage entgegengetreten sein, daß alle Erwerbsstände durch die hohen Steuerlasten, insbesondere die Vermögenssteuer, derartig geschwächt sind, daß eine große Reihe von Existenzen vor dem Zusammenbruch steht. Wenn bisher die Steuern im allgemeinen noch eingegangen sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Furcht vor der schnellen und rücksichtslosen Exekution die Gewerbetreibenden veranlaßt hat, die letzten Hilfsmittel zusammenzubringen, um der die Betriebe vernichtenden Exekution zu entgehen. Schon jetzt aber mehren sich die Stundungsgesuche in stets steigendem Maße. Bisher haben wir jedoch die Beobachtung machen müssen, daß es deutschen Staatsbürgern fast gar nicht gelingt, trotz schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis, ein Stundungsgesuch durchzusetzen. Wir bitten daher sehr ergebenst, daß die Behörden angewiesen werden möchten, unsere Gesuche dieser Art, die wirklich nur der größten Not entspringen, mit demselben Wohlwollen und derselben Schnelligkeit zu bearbeiten, wie das auch unseren polnischen Mitbürgern gegenüber geschieht.

Wir hatten gehofft, daß der 1. August endlich die so dringend notwendige Erleichterung in der Beschaffung von Pässen bringen würde. Bisher sind aber die Paßbehörden ohne Anweisung geblieben. Wir werden durch das gegenwärtige System deswegen um so mehr getroffen, als es uns so gut wie gar nicht gelingt, jeweils einen von den kontingentierten billigen Pässen zu erlangen. Um so größer ist deshalb unser Wunsch, daß endlich die Erleichterungen im Paßwesen eintreten möchten. Wir weisen darauf hin, daß in der Stadt Bromberg gerade die deutschen Betriebe hoch qualifiziert sind und infolgedessen eine ganze Reihe von Artikeln aus dem Auslande, insbesondere aus Deutschland und der Tschechoslowakei, benötigen, um ihre Betriebe aufrecht zu erhalten, welche in Polen nicht hergestellt werden. Um diese Artikel beziehen zu können, sind Geschäftsreisen nach dem Auslande unbedingt notwendig. Die jetzige Verkehrssperre durch die ungeheuren Paßgebühren hat dazu geführt, daß eine große Anzahl von Gewerbetreibenden zu Einschränkungen ihres Betriebes haben Zuflucht nehmen müssen, was bei der an sich schon herrschenden großen Arbeitslosigkeit außerordentlich zu bedauern ist. Wir bitten also, daß das neue Paßgesetz unverzüglich in Kraft treten möge, damit wir noch in die Lage versetzt werden, einigermaßen rechtzeitig den Winterbedarf einzukaufen. Sollten aber die Pässe nur wieder kontingentiert werden können, so bitten wir um entsprechende Anordnung, daß deutsche und polnische Gewerbetreibende genau im gleichen Verhältnis zu der Anzahl der Betriebe berücksichtigt werden müssen.

Der deutschen Fleischerinnung zu Bydgoszcz, welche ca. 400 Jahre besteht und während der ganzen Zeit das Prüfungsrecht für Gesellen und Meister ausübte, ist dieses Recht unlängst von der hiesigen Handelskammer entzogen worden. Wir bitten, zu veranlassen, daß dieser ehrwürdigen Handwerkerinstution, welche infolge ihrer guten, alten Tradition die beste Gewähr für eine solide Ausübung des Prüfungsrechts bietet, dieses Recht wieder verliehen werde.

Aus Anlaß Ihres hohen Besuches wurden in der Stadtverordnetenversammlung 20 Vertreter gewählt, die an dem Ihnen zu Ehren von der Stadt gegebenen Diner als offizielle Vertreter der Bürgerschaft teilnehmen sollten. Obwohl die deutsche Fraktion unter 60 Stadtverordneten 11 Vertreter hat und wir uns bemühten, wenn auch nur einen Sitz unter den 20 Vertretern zu bekommen, wurden unsere Vorschläge ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Da infolgedessen keiner von uns an dem Diner teilnimmt, so benutzen wir diese Gelegenheit, um etwa auftauchende Gedanken, als ob unser Verhalten eine Opposition gegen den ersten Bürger der Republik Polen wäre, dahin sofort aufzuklären: Wir nehmen an dem erwähnten Diner nicht teil als schärfsten Ausdruck unserer Opposition gegen das undemokratische Verhalten der hiesigen Stadtverordnetenversammlung, das sich übrigens in allen städtischen Angelegenheiten in krassester Form zeigt, wo es sich um die Interessen der deutschen Minderheit handelt.

Besonders hervorheben möchten wir das uns kränkende Verhalten der genannten Körperschaften und des Magistrats in Sachen des hiesigen Diakonissenhauses. Die genannte Anstalt ist auf Grund einer Stiftung eines evangelischen deutschen Bürgers dieser Stadt entstanden, die die Bestimmung enthält, daß sie von einem vom Magistrat zu ernennenden evangelischen Stadtrat verwaltet werden solle. Dem Sinne des Testaments nach kann es sich nur um einen hier ansässigen Evangelischen deutschen Stammes handeln. Alle unsere Bemühungen zur Erfüllung dieser Bestimmung sind bisher ohne Angabe von Gründen zunichte gemacht worden. Dazu kommt noch, daß die Bestimmungen des Statuts über die Zusammensetzung des Vorstandes auch sonst nicht beobachtet werden. Der Magistrat hat sogar in letzter Zeit dem dort angestellten leitenden Arzt, Dr. Stämmler, der auch deutschen Stammes, aber polnischer Staatsbürger ist, gekündigt, obwohl derselbe neben außergewöhnlichen Fähigkeit auf operativem Gebiete sich auch durch eine geradezu vorbildliche Pflichttreue und Fürsorge für seine Patienten auszeichnet; ihm wird auch von unseren Mitbürgern polnischen Stammes allseitiges Vertrauen entgegengebracht. Die übrigen uns berührenden Beschwerden erlauben wir uns, Ihnen, Herr Staatspräsident, schriftlich zu überreichen.

Herr Staatspräsident!

Wir benutzen diese Gelegenheit, Sie im Namen der etwa 16 000 deutschen Bürger, die sich als Teil dieser Stadt und als Teil der Republik Polen fühlen, auf das herzlichste willkommen zu heißen.

Zur Entwicklung der polnischen Parteien und Parteiführer.

Es ist verhältnismäßig schwer, einen tieferen Einblick in die Geschichte der modernen polnischen Parteien zu bekommen, da ihre Wurzeln im Boden der sog. Teilstaaten ruhen. Die Quellen sind deshalb teils in polnischer, teils in russischer und vielfach in deutscher Sprache abgefaßt. Feldmanns Geschichte der „polnischen politischen Ideenrichtungen" orientiert ganz gut und ebenso die Arbeit Rosa Luxemburgs über die kongreßpolnische Industrieentwicklung.

Jetzt bringt die „Kölnische Zeitung" in ihrer Nr. 509 einen längeren Aufsatz über diese Fragen. In dem Aufsatz werden die Entwicklungslinien zweier großer Parteien, der Sozialdemokratie und der Nationaldemokratie, also zweier gegnerischer Parteien, und ihrer Führer geschildert. Es ist noch zu bemerken, daß die unten zitierten Schilderungen Dmowskis unter dem Titel: „Jak odbudowano Polskę" („Wie Polen wieder aufgebaut ward", auch im „Kurjer Poznański" in einzelnen Folgen noch jetzt erscheinen.

Nachdem der Verfasser kurz dargelegt hat, daß die von der P. P. S. (Sozialdemokratie) begonnene Politik der Kampfbünde (Bojówki) keinen Erfolg hatte, da sie im polnischen Volke als Gesamtheit keine Stütze fand, fährt er fort:

„Wie erwähnt, hatte ihnen die Sympathie ihrer eigenen Volksgenossen gefehlt. Ja noch mehr: deren stärkste Parteiorganisation hatte sich ihnen entgegengestellt: die Nationaldemokratie. Die Nationaldemokratie, die polnischste unter Polens Parteien, wie man sie genannt hat, war ursprünglich nicht viel anders als der patriotische Flügel der P. P. S. im Zeichen des Widerspruchs gegen die Ugoda, gegen die Versöhnungspolitik, gegen die „dreifache Loyalität in den drei Teilungsstaaten" erwachsen. Man stand sich also von Hause aus nahe, es fand anfangs mancherlei Personalwechsel, ja Personalgemeinschaft zwischen hüben und drüben statt; man kannte sich eng und haßte sich dementsprechend. Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre hatte die Nationaldemokratie begonnen, sich zu mausern. Schrittweise entfernten sich ihre maßgeblichen Publizisten Popławski, Balicki und Dmowski von der Idee, im Bunde mit der sozialen Bewegung einen Aufstand vorzubereiten. Ihr Programm, das sie im Lemberger „Przegląd Wszechpolski" (Allpolnische Rundschau) seit 1896 verkündeten, wird das eines bürgerlichen Nationalismus. Der Rassegedanke tritt dazu, vor allem antisemitisch aufgefaßt und wird bei der Bedeutung der Judenfrage in Polen zu einem der wirksamsten Bindemittel der weiteren Parteienentwickelung, zu einem der aktivsten Charakterzüge des echten „Endeken". (N. D. = National-Demokratie.) Dadurch vertiefte sich gleichzeitig die Kluft gegenüber der P. P. S., in der Juden, die sich angepaßt hatten, eine erhebliche Rolle spielen. So führte die beiderseitige Bahn immer weiter auseinander. In der N. D. verstärkten sich die konservativen Einflüsse, wenigstens der Kreise, die sich für Losungsworte für die Masse entschieden hatten und mit der neuen Methode

---

Copyright 1924 by Paul Steegemann, Hannover.

Raffke & Cie.

Ein Zeitroman von Dr. Arthur Landsberger.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das verstand keiner, und jedem drängte sich die Frage auf: Gegen wen?

Cäcilie gab die Erklärung und fuhr fort:

„Wenn auch nicht durch Bande des Blutes miteinander verbunden, so hält uns doch das gemeinsame Interesse für die Zukunft eines wertvollen Menschenlebens zusammen. Die Liebe zu unserem Sohne läßt es uns wünschenswert erscheinen in allen für seine Zukunft wichtigen Fragen Ihr Urteil zu hören. Es ist daher unser Wunsch, diesen Familienrat, der heute zum ersten Male tagt, zu einer ständigen Institution" — dies Wort, auf das sie stolz war, bereitete ihr Schwierigkeiten — „zu machen."

„Das könnte mir fehlen!" dachte der Professor. Als er über draußen Gläser klirren hörte, sagte er sich: „Wer weiß!" Und der Geschmack des 93er Haut Brion, den es stets bei Raffkes zu trinken gab, legte sich ihm auf die Zunge.

Der Maestro dachte: „Mir kann's recht sein." Denn sein Entschluß, fünf Mark für die Stunde zu liquidieren, stand längst fest.

„Das trifft sich ja ausgezeichnet!" dachte der Direktor. „Manus manum lavat!" Und er rieb sich die Hände.

Beate dachte an die so geschaffene ständige Verbindung mit dem Maestro, blinzelte ihm verständnisvoll zu und lachte.

In Fiffi, die vom ersten Tage der Ehe an Vergleiche zwischen dem Oberlehrer, ihrem Gatten, und Alfred, dem Assessor, gezogen hatte, siegte die Erinnerung über die Gegenwart. Und auch in Alfred hatte Langenscheidts Sprachlehre in vierundzwanzig Lieferungen, die vorn an in seiner Bibliothek stand, die Erinnerung an Fiffi wachgehalten. Von der toten Sprachlehre zur lebendigen Wirklichkeit zurückzukehren, schien ihm, je mehr er zu Fiffi hinäugte, um so erstrebenswerter.

So konnte Cäcilie denn auf allen Gesichtern Bereitwilligkeit feststellen. Und wenn sie deren Ursache auch fälschlicherweise als Interesse für Günther deutete, so erwirkte sie doch, was sie wollte: den einmütigen Beschluß, daß die Gesellschaft sich als Raffkescher Familienrat konstituierte. Einmal monatlich, schlug Cäcilie vor, mit anschließendem Souper. Und die Gesellschaft beschloß dem Antrage gemäß.

Nachdem so die Gründung erfolgt war, trat man in den geschäftlichen Teil der Tagesordnung, auf der als einziger Punkt: „Günthers Zukunft" stand.

„Um was es sich dabei handelt," begann Cäcilie, „wird Euch allen, die Ihr Gelegenheit hattet, unsere Verhältnisse und den Aufschwung der Firma Raffke u. Cie. kennen zu lernen, ohne weiteres klar sein. Mit dem Engroshandel von Leder, Fellen, Konserven und Finanzierungen großen Stils ist das Riesenvermögen verdient, das wir nun der deutschen Kultur nutzbar machen wollen."

Alle dachten an eine große Stiftung und berichtigten ihr Urteil über Raffkes — soweit sie eins hatten. Besonders der Oberlehrer Professor Sasse schob wieder seine Brust heraus und rief: „Bravo!"

Beate, die längst nicht mehr zuhörte, erschrak, zog erst die Beine, dann den Stuhl zurück.

„Denn," fuhr Cäcilie mit erhobener Stimme fort, „Günther wird nicht, wie das in anderen Familien üblich ist, in die Firma eintreten. Sein Leben wird der Kunst gewidmet sein!"

Jetzt schob auch der Maestro, der Beate gegenüber saß, seinen Stuhl zurück und dachte: „Allmächtiger!"

Schon wies die Hand Cäciliens auf ihn.

„Da!" rief sie. „Fragt den Maestro! Einen gottbegnadeten Künstler hat uns der Himmel in unserem einzigen Sohne beschert."

Der Maestro wurde unruhig, räusperte sich, fuhr sich erst mit der rechten, dann mit der linken Hand durchs Haar, fühlte, wie aller Augen auf ihm ruhten, setzte sich in den Sessel zurück, stützte den rechten Daumen auf den Tisch, nickte mit dem Kopf und sagte: „Gewiß!"

Das war für Cäcilie eine Erlösung. Und der Maestro, zu dem noch immer alle aufsahen und der sich bewußt war, daß es mit diesem „Gewiß" nicht getan war, fuhr fort:

„Ich bin kein Freund von Wunderkindern. Die Erfahrung lehrt, daß sie in den seltensten Fällen die Hoffnungen, zu denen sie in früher Jugend berechtigen, erfüllen. Sie versagen meist schon in einem Alter, in dem die Entwicklung des normalen Künstlers längst noch nicht abgeschlossen ist. Daher sind mir Schüler wie Günther lieber, die langsam, aber für das Auge des Künstlers sichtbar vorwärts schreiten. Darum glaube ich an Günther, und darum billige ich den Entschluß der Familie."

Man sah sich an. Hatte man doch eine Hymne auf Günthers ungewöhnliches Talent erwartet. Denn das allein rechtfertigte Cäciliens Entschluß. Statt dessen erfolgte eine nüchterne, unverbindliche Erklärung, die nichts besagte. Das rief den Oberlehrer Sasse auf den Plan.

„Ich bitte ums Wort!" rief er.

Cäcilie nickte. Der Professor stand.

„Zur materiellen Prüfung des Falles fehlt mir das musikalische Verständnis. Indes: was der Maestro sagte, überzeugt mich nicht. Die Quintessenz seiner Rede ist: Wunderkinder erwecken Hoffnungen. Erfüllen sie sich nicht, so enttäuschen sie. Günther ist kein Wunderkind, erweckt daher auch keine Hoffnungen und kann daher auch nicht enttäuschen. Nirgends ist der Dilettantismus unerträglicher als in der Kunst. Wenn ich daher um meine Meinnung gefragt werde und damit ein Teil Verantwortung auf mich nehme, dann muß mir, soll ich dem Antrage zustimmen, auch die Überzeugung beigebracht werden, daß Günthers Anlagen den Entschluß rechtfertigen."

Alle nickten. Nur der Maestro zog die Stirn in Falten und rückte unruhig auf seinem Sessel umher.

Der Direktor bat ums Wort.

„Ich stimme dem bei," sagte er, „und meine, Günther soll uns was vorspielen, damit wir uns überzeugen ..."

„Nein!" rief der Maestro und klopfte mit dem Daumen auf den Tisch.

„Warum nicht?" fragte der Direktor.

„Weil ich ein Feind von Schaustellungen jeder Art bin, ehe das Studium abgeschlossen ist."

„Freilich. Sie als Günthers Lehrer und Violinkünstler können natürlich besser als ich beurteilen ..."

(Fortsetzung folgt.)

die alte Führung in Händen zu halten gedachten. Es schlossen sich nach und nach Vertreter der Interessen des Grundbesitzes an, dann auch des städtischen unbeweglichen und beweglichen Kapitals, Handwerker, Beamte, und, als ein vor andern wertvoller Bundesgenosse, der politisch rührigste Teil des polnischen Klerus.

Endgültig und unversöhnlich wurde der Bruch mehrerer radikalen Unabhängigkeitsgruppen aber infolge der Wirren von 1905. Über die Trümmer der Gesellschaftsordnung hinweg gedachte die umgestaltete N. D. dem Freiheitsbanner, das zudem andere vorantrugen, keineswegs zu folgen. Im Gegenteil, die rote Gefahr rief zweierlei Gegenwirkungen hervor. Erstens die Selbsthilfe der „endekischen" Kreise gegen den auch sie keineswegs verschonenden Terror der sozialistischen „Bojówki", denen man eigene, ihnen nachgebildete „Bojówki" entgegenstellte: der Pistole der P. P. S. begegnete nun die Pistole der N. D., den Femurteilen und heimlichen Standgerichten von links antworteten Feme und Standgericht von rechts. Zweitens aber wurde die Nationaldemokratie durch die soziale Bewegung der russischen Regierung in die Arme getrieben. Die Sicherheit von Leben und Besitz ging vor, mochte schließlich und endlich der Kosak sie gewährleisten. Ehe sie sich's versah, war die Nationaldemokratie, die einst gegen die „Ugoda" protestiert hatte, selbst eine Kompromiß-, eine Ugoda-Partei geworden. Die Ugoda der N. D. bekam hierbei ein besonderes Gesicht, da der Hebelpunkt ihrer Tätigkeit sich in Kongreßpolen befand. Roman Dmowski stammte von hier; als Sohn eines Subalternbeamten war er in der Warschauer Vorstadt Praga 1864 geboren; neben seiner politischen Tätigkeit übte er in Warschau Rechtsanwaltspraxis aus. Als er 1906 in die erste russische Duma gewählt wurde, entsandte Kongreßpolen fast lauter Nationaldemokraten ins russische Parlament; Dmowski wurde der Vorsitzende der polnischen Fraktion.

Unter seinem Einfluß trat ein weiterer Charakterzug der Nationaldemokratie mit zunehmender Schärfe hervor. Dmowski war ein Bewunderer der Staatskunst Bismarcks, wovon seine Broschüre „Gedanken eines modernen Polen" (Lemberg 1903) Zeugnis ablegte; aber er haßte Bismarcks Werk: das von Preußen geführte machtvolle Deutsche Reich. In der deutschen Überlegenheit auf allen Gebieten sah er die größte Gefahr der Entnationalisierung Polens; von der Raschheit und Stärke des Fortschreitens der deutschen Vormacht nach Osten aber hatte er abergläubische Vorstellungen. Der Kampf gegen das Deutschtum gehörte daher zum Kern seiner Lehre, die, schon früher vertreten, 1908 abgerundeten Ausdruck in Dmowskis wichtigster Programmschrift fand, die er „Deutschland, Rußland und die polnische Frage" nannte. Sie war ein einziger beredter Werbebrief um Rußlands Gunst, voll heißen Bemühens, es gegen Deutschland auf alle Weise einzunehmen, gespickt mit Entstellungen und Schreckmitteln, um es mit Deutschland auf alle Weise zu verfeinden. Dieser Zweck beherrschte ihn, für diesen Preis war ihm alles feil. Das polnische Volk, so erklärte Dmowski, hätte die Bestrebungen für die Wiederherstellung eines eigenen Staates fallen gelassen. An anderer Stelle seines Buches liest man auch heute mit Interesse, daß Dmowski Wilna, Grodno und die weißrussischen Grenzmarken mit dem Bemerken opfert, sie seien „kein polnisches Gebiet"; er beansprucht nicht, daß sie an der für Kongreßpolen geforderten Autonomie teilnehmen. Polen brauche keine Ostmarken, kein Bollwerk gegen Osten mehr. Polen sei selber vor allem ein Bollwerk gegen Westen, ein Schutzdamm gegen das Vordringen des Germanentums. An alles, was diesem Gedanken dienlich sein könnte, wollte Dmowski appellieren. Das führte dazu, daß er zur besseren Bewährung und Begründung seiner Russenvorliebe auch den in Polen wenig Kredit genießenden Panslawismus verfocht — die Polen sahen darin nicht mit Unrecht nur einen Deckmantel des Panrussismus. Dmowski aber reiste nach Moskau und Prag und tauschte Händedrücke mit dem Grafen Bobrinski auf den „neuslawischen" Kongressen.

So ging er mit vollen Segeln. Was war der Endzweck? In seinen jetzt, 1924, seit April dieses Jahres, in der „Gazeta Warszawska" erscheinenden Erinnerungen „Wie Polen wiederhergestellt ward", legt Dmowski sich selber aus und findet, wie es der Brauch der Memoirenschreiber ist, er habe so und nicht anders handeln müssen, weil er die weltpolitischen Ereignisse kommen sah, so wie sie hernach tatsächlich gekommen sind, wofür denn seine Politik die beste Vorbereitung im polnischen Interesse gewesen wäre. Solche Bekenntnisse werden von bescheidenen Seitenblicken auf Cavour und Bismarck begleitet. Es ist ohne Zweifel schwer, Richter in eigner Sache zu sein. Man kann die Dinge jedenfalls auch anders, als Dmowski es tat, sehen. In seinem Werben um Rußland, in seinem Sichbegnügen mit einem ethnographischen Polen zeigt sich, ohne Vergrößerungsglas betrachtet, ein praktischer Opportunismus, dem man als vernünftig gewiß alle Gerechtigkeit widerfahren lassen kann, der aber — wie es denn auch dem Antrag der polnischen Dumafraktion vom April 1906 entsprochen hätte — bestenfalls zur Selbständigkeit für Kongreßpolen führen konnte, für den Führer der stärksten polnischen Partei aber zum Posten eines Minister-Staatssekretärs im russischen Ministerrat, den der erwähnte Aprilantrag nicht unterlassen hatte vorzumerken. Den deutschen Popanz brauchte man als fördernden Umstand für solche Wünsche.

Zunächst freilich blieben selbst die nächstliegenden Erfolge aus. Die Bemühungen Dmowskis fanden in Petersburg keinen Anklang. Der erwähnte Antrag der Polenfraktion, die brav für Budget, Militärgesetz und Stolypins Agrarreform gestimmt hatte, kam gar nicht zur Abstimmung. Denn das Rad sollte noch weiter zurückrollen. Im Juni 1907 führte ein Ukas des Zaren ein verändertes Wahlgesetz ein, das die Zahl der Mandate Russisch-Polens von 37 auf 14 verringerte. Als danach noch der große polnische Schulverein „Macierz Szkolna" geschlossen wurde (Dezember 1907) und Anfang 1909 Stolypin einen Gesetzentwurf einbrachte, wonach zum Zwecke wirksamerer Russifizierung das „Cholmer Land" vom „Weichselgebiet" abgetrennt werden sollte, begann die Nationaldemokratie ihre Monopolstellung im Lande zu verlieren und Dmowski selber mußte nicht nur den Vorsitz in der polnischen Dumafraktion, sondern zeitweilig auch sein Abgeordnetenmandat niederlegen."

Vom weiteren Streikverlauf in Oberschlesien

Trotzdem der Vertreter des Arbeitsministeriums Dr. Ulanowski mit den Angestellten- und Arbeitergewerkschaften konferierte, hat niemand in Oberschlesien eine Ahnung von der Stellungnahme der Regierung. Indessen wirkt die kommunistische Agitation heimlich aber sicher. So wurden u. a. Notstandsarbeiter in der Rybniker Grube beschossen.

Sämtliche Angestelltenverbände haben inzwischen eine Stützungsaktion des Streiks unternommen und folgende Forderungen an die Regierung gerichtet:

1. Wir verlangen die Aufhebung aller Kündigungen und Aussperrungsmaßnahmen;
2. die unbedingte Ausführung der Verordnung des Herrn Wojewoden vom 5. Januar 1924 bezüglich der polnischen Privatangestelltenversicherung;
3. Festsetzung entsprechender Kompetenzgrenzen in Zloty für die Kaufmanns- und Gewerbegerichte und sofortige Eröffnung derselben;
4. Erweiterung des Betriebsrätegesetzes in der Richtung, daß die Mitglieder der Betriebsräte das Recht haben, in den Aufsichtsrat einzutreten;
5. Aufrechterhaltung der bisher bestehenden Vorschriften über die wirtschaftliche Demobilmachung;
6. Sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit den Arbeitgebern über die Aufstellung eines neuen Manteltarifs und neuer Gruppen der kaufmännischen und technischen Beamten, ferner Festsetzung neuer Pensionssätze für die einzelnen Gruppen;
7. Die Anpassung der Lebensmittelpreise an die in den Monaten Mai und Juni sehr herabgesetzten Gehälter und Löhne; strengste Bekämpfung des Wuchers;
8. Ausführung der gegenwärtigen Urlaubsvorschriften des Tarifs.

Zur kommunistischen Gefahr nehmen die polnischen Blätter in verschiedener Weise Stellung. Der „Kurjer Warszawski" konn nicht umhin, durch den Mund seines Berichterstatters den Deutschen die Schuld am Streik in die Schuhe zu schieben. Die Lage der oberschlesischen Arbeiterschaft, über die bereits gemeldet wurde, spricht so deutlich, daß man solche, durch ihre regelmäßige Wiederkehr schon langweilenden Behauptungen nicht zu kommentieren braucht. Man vergleiche nur dazu die gestern veröffentlichte Rede des deutschen Senators Meyer über die Lage in Oberschlesien vor dem Streik.

Republik Polen.

Kardinal Dalbor über die polnische Romfahrt.

Kardinal Dalbor gibt im Namen des polnischen Episkopats folgendes bekannt:

Die polnische Nationalwallfahrt nach Rom im Jubiläumsjahre 1925.

Der Heilige Vater Pius XI. hat für das Jahr 1925 ein „Jubeljahr" verkündet. Von allen Gegenden der Welt werden Wallfahrten nach der ewigen Stadt unternommen.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und leichteren Unterbringung der Pilger hat der päpstliche Stuhl verfügt, daß aus jedem Lande nur eine einzige gemeinsame Nationalwallfahrt veranstaltet wird.

Gemäß Auftrag des päpstlichen Stuhles ist in Polen ein Ehrenkomitee geschaffen worden, dem alle Erzbischöfe angehören. An der Spitze des Vollzugsausschusses steht der vom polnischen Episkopat gewählte Dr. Wojciech Tomak, Domherr in Przemysl und früherer Organisator der polnischen Wallfahrt zum eucharistischen Kongreß nach Rom.

Domherr Dr. Tomak hat bereits die Korrespondenz mit dem römischen Hauptkomitee aufgenommen. Sobald zwischen dem polnischen Komitee und dem römischen Komitee eine Verständigung hinsichtlich der Zeit erzielt wird, in der die polnische Wallfahrt nach Rom wird kommen können, und sobald man ungefähr wird angeben können, wieviel die Reise nach Rom und der zehntägige Aufenthalt in der ewigen Stadt kosten wird, erfolgt die Veröffentlichung in den Zeitungen."

Konflikt in der Bielitzer Industrie!

(A. W.) Während der Krise in der Lodzer Industrie arbeitet die Bielitzer Industrie noch sechs Tage die Woche. Jetzt wollen die Arbeitgeber eine Neuregelung der Löhne durchführen, indem sie den Arbeitern die eine Hälfte der Löhne in Ware, den anderen Teil in bar auszahlen. Die Arbeiter wollten sich aber damit nicht einverstanden erklären, weshalb die Arbeitgeber mit Schließung der Fabriken und Aussperrung gedroht haben.

Streikmißerfolg der Kommunisten.

Der von den Kommunisten proklamierte Streik im Dąbrowoer Kohlenbecken hat mit einem Mißerfolg geendet sogar in der Mehrzahl der Fabriken, auf die die Kommunisten die größten Hoffnungen setzten. In Kattowitz hat ein Teil der Arbeiter die Arbeit unter den früheren Bedingungen aufgenommen. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Der Streik der Schuhmachergehilfen in Warschau.

(A. W.) Heute brach hier ein Streik der Schuhmachergehilfen der ersten und zweiten Kategorie aus, weil die Arbeitgeber, die Löhne um 20% erniegrigen wollten.

Deutsches Reich.

Was die deutschen Vertreter erwartet.

Wenn die Deutschen zu den Verhandlungen eintreffen, finden sie folgende Lage vor. Einerseits liegt als gemeinsame Basis der Alliierten die Formulierung der verschiedenen Ausschüsse vor die das Kompromißwerk enthält und unter gewaltigen Schwierigkeiten zustande kam. Andererseits das von den französischen und belgischen Experten ausgearbeitete Programm für die militärische Räumung der Ruhr, das wohl zu den Gegenständen gehört derenthalben Herriot Journalisten gegenüber den Wunsch ausgesprochen hat, baldigst mit den Deutschen in persönliche Beziehungen zu kommen.

Beratung der Dawesgesetzentwürfe im Reichstag.

Nach den bisherigen Dispositionen wird der Reichstag Montag oder Dienstag kommender Woche die Beratung der Dawesgesetzentwürfe beginnen. Soweit aus London Meldungen vorliegen, will die Reparationskommission die Gesetze bis Freitag verabschieden, so daß sie Sonntag wieder in Berlin sein können. Ob bei der Kürze der Zeit ihre Durchbringung bis 15. August, dem angesetzten Termine, möglich sein wird, hängt von der Haltung der Parteien ab. Regierungsseitig sind Verhandlungen mit den Parteiführern aufgenommen, um ihre schnelle Gesetzwerdung im Interesse der Anleihebegebung zu erreichen.

Hughes in Berlin.

Staatssekretär Hughes unternahm am Montag früh eine Wagenfahrt durch den Berliner Norden und Osten und besuchte auch in der Reichenbergerstr. eine Massenspeiseanstalt. Der Staatssekretär wurde von Vertretern der amerikanischen Quäkerkommission auf seiner Informationsfahrt durch die Berliner „Elendsquartiere" geführt. Über die Berliner Besprechungen des amerikanischen Staatssekretärs Hughes mit der Reichsregierung werden Mitteilungen der Presse und dem Parlament nicht zugehen. Es liegt die Bindung auf ein Schweigegebot vor. Infolgedessen sind auch die in amerikanischen Zeitungen erschienenen Berichte über den angeblichen Inhalt der politischen Unterhaltungen von A bis Z freie Kombinationen.

Hughes an die Berliner Presse.

Berlin, 5. August. Staatssekretär Hughes empfing heute vormittag die Vertreter der Berliner Presse. In einer Ansprache an die Pressevertreter führte der Staatssekretär aus, er freue sich, nach Berlin gekommen zu sein und wisse die liebenswürdige Aufnahme wohl zu schätzen. Er bedauere, daß sein Aufenthalt so kurz sei, aber er müsse sofort nach den Vereinigten Staaten zurückkehren. „Besonders erfreulich," so fuhr der Staatssekretär fort, „ist es für mich, daß ich hier in einer Zeit bin, in der so ausgezeichnete Aussicht für die wirtschaftliche Wiedergesundung vorhanden ist. Wir Amerikaner sind stark interessiert an allen dahin zielenden Bemühungen und glauben zuversichtlich, daß der Dawesplan den Beginn einer neuen Aera des Friedens und des Wiederaufblühens für Europa bedeute. Es ist unsere ernste Hoffnung, daß dieser Plan schleunigst in Wirksamkeit gesetzt wird.

Die deutsche Rentenmark über pari.

Laut „Basl. Nat. Ztg." macht die Besserung der deutschen Werte an den schweizerischen Börsen schnelle Fortschritte. Die Auffassung der schweizerischen Finanzkreise ist eine ungewöhnlich optimistische. Während der starken Schwankungen von beträchtlichem Ausmaße unterliegt, befestigen sich die deutschen Werte von Tag zu Tag. Die Rentenmark wird über pari gehandelt.

Die Gewerkschaften beim Reichsarbeitsminister.

Berlin, 5. August. Über die Frage der Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens (Achtstundentag) findet heute nachmittag zwischen den Gewerkschaftsvertretern und dem Reichsarbeitsminister eine Besprechung statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Gewerkschaftsvertreter auch ihre An- und Absichten zur Frage eines über das Abkommen evtl. herbeizuführenden Volksentscheides darlegen.

Kein deutsch-griechischer Zwischenfall.

Berlin, 5. August. Der „Temps" weiß zu berichten, daß es zu einem deutsch-griechischen diplomatischen Zwischenfall in Athen gekommen sei, weil sich der deutsche Gesandte v. Schön geweigert habe, sich bei der Überreichung seines Beglaubigungsschreibens der französischen Sprache zu bedienen. Dieser Vorfall habe zur unvermittelten Abreise des deutschen Gesandten geführt. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die „Temps"-Meldung nicht den Tatsachen. Nachdem der ursprünglich für den 26. v. Mts. angesetzte Empfang des Gesandten zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens wegen Erkrankung des Präsidenten der griechischen Republik abgesagt werden mußte, wurde dem Gesandten einige Tage später mitgeteilt, daß der Empfang wegen fortdauernder Krankheit des Präsidenten zum Bedauern der griechischen Regierung erst nach Rückkehr des Gesandten von dessen Urlaub stattfinden könne. Ein Grund zu einer Unstimmigkeit der im „Temps" angedeuteten Art zwischen der griechischen Regierung und dem deutschen Vertreter liegt übrigens um so weniger vor, als erst vor kurzem der griechische Gesandte in Berlin sein Beglaubigungsschreiben dem Herrn Reichspräsidenten mit einer Anrede in griechischer Sprache überreicht hat; es entspricht dem Grundsatz der Gegenseitigkeit, daß sich der deutsche Vertreter in Athen bei dem gleichen Anlaß der deutschen Sprache bediene.

Russische Aufträge an die deutsche Industrie.

In Berlin wurden infolge Besserung der Auftragseingänge am letzten Sonnabend keine neuen Arbeiterkündigungen ausgesprochen. Der Maschinenindustrie gingen u. a. auch wieder Eisenbahnaufträge der Sowjetregierung zu.

Aus anderen Ländern.

Zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Bulgarien.

Die „Times" melden den bevorstehenden Einspruch der Alliierten gegen die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Bulgarien. Der Botschafterrat sei bereits mit einer Auslegung der entsprechenden Bestimmungen des Friedensvertrags beauftragt, den man durch die militärischen Maßnahmen Bulgariens für verletzt ansehe.

Englische Sorgen.

Nach Londoner Blättermeldungen spitzt sich die Lage in Irland wieder zu. Aus Belfast und Dublin kommen alarmierende Gerüchte. Außerdem heißt es, de Vallera sei drauf und dran einen neuen republikanischen Feldzug zu eröffnen. Die Verhandlungen zwischen Südirland und Ulster über die Beilegung des Grenzkonfliktes sollen gescheitert sein.

Der „Secolo" meldet aus Madrid: In Gibraltar verbot der englische Gouverneur die Abhaltung einer Volksversammlung, die für die Vereinigung Gibraltars mit dem spanischen Mutterland protestieren wollte.

Die französische Kammer und Herriot.

Dem „Temps" zufolge haben die im nationalen Block ehemals vereinigten rechten Parteien am Sonntag sich von neuem zu einer parlamentarischen Geschlossenheit konstituiert. Es wurde vor jeder Abstimmung in der Kammer eine vorherige taktische Aussprache der vier Parteien vereinbart. Der „Temps" hält dadurch die Wahrung nationaler Belange gegenüber dem Kabinett Herriot in der nach der Londoner Konferenz bevorstehenden Vertrauensabstimmung in der Kammer für gesichert.

Das beßarabische Pulverfaß.

Der „Pester Lloyd" meldet aus Bukarest: Die russische Delegation ist unverrichteter Dinge abgereist. Seit Sonntag sieht man wieder größere Truppentransporte nach Beßarabien abgehen.

Internationaler Bergarbeiterkongreß.

Prag, 5. August. Der 27. Internationale Bergarbeiterkongreß ist heute hier eröffnet worden. Auf dem Kongreß sind zugegen 150 Delegierte aus 11 verschiedenen Staaten. Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung den Engländer Smith.

In kurzen Worten.

Laut Meldung des „European Commercial" wurde die algerische Ernte infolge übermäßiger Hitzen innerhalb 48 Stunden zerstört.

*

So wie in Lettland und Estland hat die Genossenschaftsbewegung auch in Litauen festen Boden gewonnen. Wie der „European Commercial" berichtet, werden dort gegenwärtig 477 Genossenschaften gezählt.

*

Die portugiesische Währung verschlechtert sich immer mehr. Die Notenzirkulation hat laut Meldung des „European Commercial" seit Anfang des Jahres um 150 Millionen Eskudos zugenommen.

*

Die Stadtverordnetenversammlung in Hamborn nahm einen sozialdemokratischen Antrag auf Wiedereinführung der 48-Stunden-Woche an Stelle des bisher geltenden 10-Stunden-Tages für die städtischen Beamten und Arbeiter an.

*

Ein vierzehnstündiger Regen verursachte, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, an der Bregenzer Waldbahn etwa zwanzig größere und kleinere Erdrutsche, so daß die Bahn den Verkehr einstellen mußte. Eine Lokomotive steckt im Langener Tunnel. Die Bregenzer Ache schwoll so stark an, daß die Schienen teilweise unter Wasser stehen. Auch der Bodensee ist stark gestiegen.

*

Infolge der Enthüllungen des Abgeordneten Caniboni ordnete der Untersuchungsrichter in der Matteotti-Affäre die Ausgrabung von vier Leichen unbekannter Personen, die auf römischen Friedhöfen in der zweiten Hälfte des Monat Juni beerdigt wurden, an. Die Leiche Matteottis befand sich nicht darunter.

Letzte Meldungen.

England für Räumung des Ruhrgebiets.

Am Dienstag früh wurden vor der offiziellen Sitzung die Besprechungen der Militärsachverständigen über die Räumungsfristen fortgesetzt. Es liegt bis zur Stunde keine Verständigung hierüber vor. Die Engländer wünschen unter Aufrechterhaltung ihrer Stellungnahme von der Ungesetzlichkeit des Ruhreinmarsches, daß Frankreich und Belgien ohne offizielle Verhandlungen die Zusage des Rückzugs ihrer Truppen innerhalb eines genau begrenzten Zeitraums geben. Ob über die Räumungsfrage mit den Deutschen verhandelt wird, erscheint nach Lage der Dinge wenig glaubhaft.

Ernste Zuspitzung der bulgarisch-griechischen Spannung.

Die bulgarische Regierung hat die Grenzsperre gegen Griechenland verfügt. Die Beziehungen sind so gespannt, daß die Abberufung des Gesandten aus Athen erwartet werden kann. In Sofia hat eine Volksversammlung stattgefunden, nach deren Verlauf Angriffe auf griechische Geschäfte begannen, von denen viele demoliert sind. Der griechische Konsul fordert die griechischen Staatsangehörigen auf, Bulgarien nach Möglichkeit zu verlassen.

Die russische „Probemobilisierung".

Die russische Probemobilisierung hat am Freitag voriger Woche begonnen. Der „Prawda" zufolge dauert die Probemobilisierung vierzehn Tage.

Moskau gegen den Krieg.

Am 2. August wurde in Moskau eine Straßendemonstration gegen den Krieg unter der Losung: „Erlösung der Welt vor neuen Kriegen — in der Diktatur des Proletariats" veranstaltet. Den überwiegenden Teil der Manifestanten bildeten Abteilungen der Roten Armee, die dieser Friedensdemonstration ausgesprochen militärischen Charakter gaben.

Von der Reise zurück
W. Dzielinski, Dentist
vormals E. Sommer.
Poznań, plac Wolności 5. Teleph. 5362.
Sprechstunden 9—1 3—6.

Beyers Mode-Führer
Herbst—Winter 1924/25
mit Schnittbogen, Band I Damenkleidung, Band II Kinderkleidung, à Band 2,50 Złoty und Porto, vorrätig bei
Leonard Pfitzner,
Poznań, św. Marcin 44.

Dächer jeder Art
werden sachgemäß und billigst hergestellt, repariert und geteert.
G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft
Telephon 1837. Poznań Towarowa 21 a.

Gut,
900 Morgen, davon ca. 650 Morgen Acker, 150 Morgen schlagbarer Wald usw., 4 km von der Bahnlinie an guter Chaussee gelegen, für 175 000 Złoty **zu verkaufen.** Anzahlung zwei Drittel, der Rest kann bei Sicherheit festgelegt werden. Gegend: südlich von Ostrowo. Anfragen unter **K. 8618** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Großer Lagerplatz,
geeignet für Holzlager, landw. Maschinen oder Autogarage, **im Zentrum der Stadt Poznań** gelegen
sofort günstig zu verkaufen.
Erforderlich sind zur **Anzahlung 150 Mille Zł.,** Rest auf Hypothek. Nur **ernstgemeinte Angebote** unt. **B. 8685** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Neues oder wenig gebrauchtes, modernes **Klein-Auto** mit Starter und elektr. Licht **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. **3260** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Billig verkäuflich:
1 Motorlokomobile (Ergomobile), 6—9 PS.,
1 Motorlokomobile, 8—12 PS., in bestem Zustande,
1 Viehwage, 25 Ztr.,
1 Düngerstreuer „Westfalia", 3½ m,
1 Dampflokomobile Eckert, Berlin, 6 Atm., 7 PS., in bestem Zustande, 2500 Zł.
Teilzahlungen gestattet.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei K. Mielke,
Chodzież (Kolmar).

Wegen Pachtaufgabe
der staatl. **Domäne Pitrązna,** pow. **Rybnik,** Stat. Rydultowy, Post Lissek, steht folgendes **zum Verkauf:**
1 kompletter Dampfdreschsatz, besteh. aus:
1 Lokomobile, 7 PS., **Dreschkasten u. Strohpresse** der Firma **Lanz**-Mannheim.
1 große Drahtseil Siedemaschine mit Gebläse, **1 Schrotmühle, 1 Kartoffelgraber (Harder)** 1 Stab, **1 Kartoffelsortierer, 1 Anstreichmaschine „Fix";** ferner einige **Pferde,** darunter **1 Zuchthengst, 1 Landaulet, 1 offener Wagen, 1 Schlitten, div. Kutschgeschirre** usw.

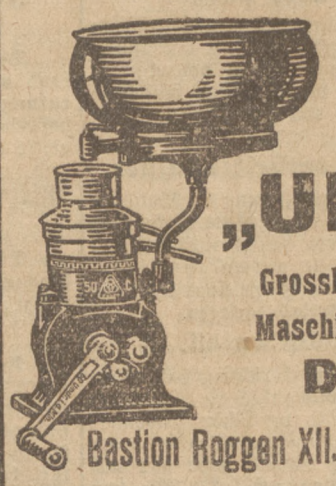
Ausschneiden! Ausschneiden!
Postbestellung.
An das **Postamt**
in
Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat **August** 1924
Name .....
Wohnort .....
Postanstalt .....
Straße .....

Sudetendeutsche
Tages-Zeitung
Erscheint täglich, ausgenommen an Tagen nach Sonn- u. Feiertagen. — Geschäftsstelle: Prag, Herreng. 8/II., Teleph. 4919. Schriftleitung Tetschen a. E., Marktpl., Teleph. 100
Bezugspreis: Viertelj. tsch. K 36·–, monatlich K 13·–, bei Botenzust. K 2·– monatl. mehr. Einzelpr. 70, Sonnt. 80 h. Verw.: Tetschen a. E., Marktpl. Tel. 9
Folge 1. Prag, Sonntag 1. April 1925. 1. Jahrgang.
Die „Sudetendeutsche Tageszeitung" ist das einzige unparteiische und reinvölkische Tagblatt der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien — eines abgesprengten, wirtschaftlich und kulturell hochentwickelten Volksteiles von nahezu 4 Millionen Menschen. Sie unterrichtet — über den Parteien stehend — über alle politischen Fragen, Ereignisse und Tagesserscheinungen, und bildet das beste und zuverlässigste Informationsmittel über das sudetendeutsche Auslandsdeutschtum.
(5139

Dampfpflüge!
Komplette Garnituren ——— fertig zum Pflügen
zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Einzelne Pflüge 4, 5, 6, 7 und 10 scharig,
sämtliche **Ersatzteile** ständig auf Lager.
Centrala Pługów Parowych T. z o. p.,
Maschinenfabrik,
Telephon 6117, 6950. **Poznań.** Telegr.-Adr.: Centropług.

Offeriere zur Herbstbestellung:
Ammoniak, Kalkstickstoff, Superphosphat, Thomasmehl, Knochenmehl, Kali u. Kalk, ferner jegliches **Saatgetreide, Original u. Abfaaten.** — Liefere prompt **prima oberschlesische Kohle, Koks und Briketts.**
Kaufe sämtliche landw. Produkte.
Günstige Zahlungsbedingungen und Kredite.
Dr. Jan Borowiak — PRODUKTY ROLNE
Poznań, ul. Mickiewicza 34, Telephon 61-81,
vis à vis Wielkopolskiej Izby Rolniczej.

Wir empfehlen folgende neuen Werke zur Anschaffung:
Das Weltreich der Technik.
Entwicklung und Gegenwart von **Artur Fürst.**
I. Bd.: Gr. 4°, 315 Seiten, mit 561 Abbildungen im Text, 23 meist buntfarbigen Tafeln und 3 Facsimiles. In Ganzleinen gebunden.
II. Bd.: Verkehr auf dem Lande (Straße, Wagen, Fahrrad, Kraftfahrzeuge, Eisenbahn, Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen usw.
Ullstein's Welt-Atlas.
Das Weltbild von heute.
229 Haupt- und Nebenkarten. Reichhaltiges statistisches Material. Ausführliches Verzeichnis der Ortsnamen. Höchste praktische Brauchbarkeit in dauerhaftem Halblederband. (Probekartenblatt ist vorrätig und kann bei uns eingesehen werden.)
Aus Deutschlands schwerster Zeit.
Sammelalbum.
Deutsche Zahlungsmittel aus den Jahren 1914—1924 mit antik. Ledereinband und Goldpressung; enthält die Originalscheine der Reichsbank von 1 Mark bis 100 Milliard. außerdem Notgeldscheine der Reichseisenbahn und der Bundesstaaten.
Europäisches Holz-Adreßbuch
Europejska Drzewna Księga Adresowa
in 4 Sprachen, polnisch, französisch, englisch, deutsch. Jede Sprache ein Extraband. Enthält: Holz-Export, Holz-Import, Maschinenfabriken für Holzbearbeitung usw.
Bestellungen nehmen entgegen
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Abteilg. Versandbuchhandlung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Krupp-Separatoren

in den Grössen
30-400 Liter.
„UNION"
Grosshandlung landw. Maschinen und Geräte
Danzig.
Bastion Roggen XII. Telephon 3160.

Bohnermasse
mit dieser Schutzmarke und meiner Firma auf dem Deckel

hat folgende Vorzüge:
Hoher Glanz, angenehmer Terpentingeruch, Sparsamkeit i. Verbrauch
Jeder Versuch führt zum ständigen Kunden.
Universum-Drogerie
Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Die
Aufwertungs-Verordnung
vom **14. Mai 1924** ist bei uns zu haben.

Sofort zu haben:
Toussaint—Langenscheidt
(französisch), gut erhalten.

Neu erschienen:
Kurt Gafrans Reise-Abenteuer.
Heft 1—22.
Heft 22:
Im Banne der Drusen.
Jedes Heft 75 gr, nach auswärts mit Porto unter Nachnahme. Bestellungen nehmen entgegen **Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.**
Abt.: Versandbuchhandlung.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

1 wenig gebrauchtes Damenfahrrad, 1 Kugelbüchse, Illustr. Geschichte des Weltkrieges, 9 Bde., umständehalber zu verkaufen.
Fiegel, Jabłonna,
Post **Bojanowo.**

Heute, Mittwoch,
die letzte Vorführung des 7 aktigen Dramas u. d. Titel:
Das
Teatr Pałacowy pl. Wolności 6.
Schicksal
Vorstellungen um 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰
mit der preisgekrönten Schönheit
Gabriele Robinne
in der Hauptrolle.
Von morgen, 7. d. Mts. an:
„Heldentum eines Pariser Kindes" mit der wundervollen 6jähr. Susanne Privat i. d. Hauptrolle.

Klavier zum Ueben.
Daselbst werden auch Stunden erteilt. (8728
Dąbrowskiego 56 I. ptr. l.

Kolberg, Adresse erfragen.
Postfach 96.

Sommergäste
nimmt an Forsthaus i. Walde u. am Wasser, 20 Min. Bahn, gelegln. Strecke Zbąszyn—Leszno. Off. unt. **M. 8717** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tauschgesuch!
In Friemersheim a. Rh. ein
2 Etagenhaus,
massiv, elektr. Licht, großer Hof mit Stallung. ¼ Morg. Garten. mit einer **Landwirtschaft** von 40—50 Mrg. im **Posenschen** zu tauschen gesucht. Nähere Information bei **Kunz, Posen, Kościelna 59.**

Kombinierte Walzen-**Schrot-** und Quetsch-**Mühlen**
Patent **Stille**
(Modell C ohne Ketten)
sind unübertroffen in Leistung und Dauerhaftigkeit!

Arbeitsmarkt

Unverh., tüchtiger Brenner
sofort gesucht, der auch etwas Buchführung übernimmt und kleine Reparaturen an der Lichtanlage ausführt. Meldungen mit Zeugnisabschriften unt. **S. W. 8716** an die Geschst. d. Bl.

Jüngerer, schriftgewandter
Wirtschaftsassistent(in)
per **sofort** oder zum 1. 9. 24 **gesucht.** Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Administrator Hülse, Kłanino,
poczta Starzyno, pow. Puck-Pomorze.

Buchhalterin - Kassiererin,
selbständige Arbeiterin, die auch deutsch-polnisch stenographieren und auf der Maschine schreiben kann, wird von sofort gesucht. Schriftliche Meldungen mit Referenzen sowie Zeugnisabschriften nimmt entgegen
Firma Bab, Poznań,
Stary Rynek 46. (1925

Für **15. August bis 1. Oktober d. Js.**
Sekretärin gesucht.
Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift Bedingung.
Saatzuchtwirtschaft Kleszczewo,
p. Kostrzyn.

Zu 2 Kindern im Alter von 2 und 3 Jahren
Kinderfräulein
zu **sofort gesucht.**
Frau von Witzleben,
Liszkowo, powiat Wyrzysk.

Stellengesuche

Jüngerer deutscher Lehrer,
Stenograph, Handelsfachschulbildung, wegen Liquidation der Schule frei, **sucht** Stellung als **Buchhalter, Korrespondent** od. **Gutssekretär** bzw. **Rentmeister.** Angebote u. **L. M. 8298** a. d. Geschst. d. Bl.

Erfahrener, arbeitsloser
Sattler
übernimmt sofort Arbeiten auf **Gütern, Domänen** usw. Auch führe ich Arbeiten **im Wagenausschlagen und Lederausgerben** aus.
J. Schmidt, Poznań,
Szamarzewskiego 26, S. I.

Für deutsche höhere Privatschule wird zum 1. September
Leiter oder Leiterin
gesucht. Bedingung poln. Staatsangehörigkeit u. Prüfung eines Oberlyzeums oder einer entsprechenden Anstalt. Wohnung vorhanden. (8672
Angebote an Ziegeleibesitzer
Winkel, Kcynia.

Tüchtig. Windmüller,
24 J. alt, evgl., der imstande ist Mühlen selbständig zu führen, sucht Stellung. Gefl. Angebote an **E. J. Scholz Wwe., Wolsztyn.** (8713

Fräulein, 20 J. alt, möchte sich **im Haushalt** in der Stadt Posen betätigen u. erteilt auf Wunsch Anfängern **Klavierunterricht.** Gefl. Angeb. unt. **L. 8729** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Der Amerika-Zeppelin.

In den nächsten Wochen werden einmal die Augen der ganzen Welt auf das deutsche Luftschiff gerichtet sein, das seine weite Luftreise nach Amerika antreten wird. Dieses Luftschiff wird das größte und modernste Luftschiff sein, das die Welt gesehen hat. Sein Bau erfolgte auf Veranlassung der amerikanischen Regierung, für deren Marineleitung das Fahrzeug bestimmt ist. Nach den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages darf Deutschland nur Luftschiffe bauen, die beim Starrsystem einen Rauminhalt von 30 000 Kubikmetern nicht übersteigen. Auf Antrag der amerikanischen Regierung erhielt indessen die Luftschiffwerft „Zeppelin" in Friedrichshafen die Genehmigung zum Bau eines großen Starrluftschiffes, und im Jahre 1922 wurden alle Pläne und Vorbereitungen für die Inangriffnahme des großen Werkes fertiggestellt. Gleichzeitig traf eine amerikanische Kommission ein, die den Bau des Luftschiffes bis zum heutigen Tage überwachte.

Nunmehr ist das Luftschiff, das den Namen „Z. R. 3" führen wird, fertiggestellt, und soll nach einigen großen Überlandprobeflügen auf dem Luftwege nach Amerika, und zwar nach Lake Hurst, überführt werden.

In diesem Luftschiff sind alle technischen Erfahrungen und Fortschritte der letzten 25 Jahre vereinigt, und so wird es das Vollkommenste darstellen, was auf dem Gebiete des Luftschiffbaues jemals geschaffen worden ist.

Das Luftschiff hat folgende Ausmaße: größte Länge 200 Meter, größte Breite 27,64 Meter, größter Durchmesser 27,64 Meter und größte Höhe 31 Meter. Äußerlich hat das Schiff die bei den letzten Kriegsluftschiffen übliche Zigarrenform, das heißt, der größte Durchmesser befindet sich im ersten Drittel des Luftschiffkörpers. Die einzelnen Zellen des Ballonkörpers fassen insgesamt 70 000 Kubikmeter Gas. Seinen Antrieb erhält das Luftschiff durch fünf Maybach-Motore von je 400 Pferdestärken. Jeder Motor ist in einer eigenen Gondel untergebracht, die über den ganzen Luftschiffkörper verteilt sind. Die Zwölf-Zylindermotoren sind neuester Konstruktion und weisen als besonders wichtige technische Neuerung eine direkte Umsteuerbarkeit auf, ein Verfahren, das bisher bei Flugmotoren noch nicht angewendet werden konnte. Da durch diese direkte Umsteuerung des Motors das sonst erforderliche Wendegetriebe in Wegfall kommt, ist die neue Einrichtung mit großen Gewichtsersparnissen verbunden, die wiederum der Nutzlast zugute kommen. Daneben hat die direkte Umsteuerbarkeit den Vorteil, daß das Luftschiff durch gleichzeitiges Rückwärtslaufen aller Motoren auf kürzeste Entfernung zum Stillstand gebracht werden könne.

Das Luftschiff, das zur Passagierbeförderung dienen soll, bietet neben der Besatzung 30 Personen bequeme Unterkunft. Die Aufenthaltsräume der Passagiere, die nachts gleichzeitig als Schlafräume dienen, befinden sich in der Hauptgondel, die starr am Kiel befestigt ist, und deren Vorderteil gleichzeitig den Führerraum des Luftschiffes enthält. Die Passagierräume sind in fünf Salons eingeteilt, von denen jeder 6 Personen einen bequemen Aufenthalt bietet. Auch die elektrische Küche ist in dieser Hauptgondel untergebracht.

Die Räume der aus 24 Mann bestehenden Besatzung des Luftschiffes sind im Innern des Luftschiffkörpers untergebracht, und zwar längs des das ganze Luftschiff durchziehenden Laufganges, eine Unterbringung, die schon bei den Kriegsluftschiffen üblich war und sich gut bewährt hat.

Das Luftschiff wird seine Fahrt nach Amerika unter deutscher Führung und deutscher Besatzung ausführen. An Bord wird sich neben der Besatzung nur die amerikanische Kommission befinden. Sonst sind weder Passagiere noch Pressevertreter zugelassen, obgleich sich über 700 Personen für den Flug nach Amerika gemeldet hatten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 6. August.

Hausbesitzer und Mieter.

Das neue Mieterschutzgesetz hat zweifellos zur Entspannung des feindlichen Verhältnisses zwischen Hausbesitzern und Mietern, das die rechtlose Zeit der letzten Jahre auf diesem Gebiete überall und natürlich auch in der Stadt Posen geschaffen hatte, beigetragen. Die Mietssätze als solche sind in dem neuen Gesetz einwandsfrei festgelegt und leicht zu berechnen, und nur hier und da hört man von Schwierigkeiten, die aus den Mietssätzen selbst entstehen. Dagegen gibt die Berechnung der sog. Dodatki (Nebenausgaben für Wasser, Gemüllabfuhr, Treppen- und Flurbeleuchtung, für den Schornsteinfeger usw.) noch oftmals Anlaß zu Reibereien. In der Tat ist die Verteilung des Wassergeldes auf die Mieter noch sehr verschieden; man kann von einem Durchschnittssatz des Wassergeldes für eine Dreizimmerwohnung von 2½ bis 3 zł Fälle mit dem Drei- bis Vierfachen dieses Betrages feststellen. Aber, wie erwähnt, etwas mehr Ruhe ist jetzt bei den monatlichen Mietszahlungen eingetreten. Nur hier und da hat die Auslegung des neuen Mieterschutzgesetzes zu Streitigkeiten zwischen Hausbesitzern und Mietern Anlaß gegeben, die vom Mietseinigungsamt entschieden werden müssen. Einmal handelt es sich um die Festsetzung der Grundmiete aus dem Jahre 1914, die sehr schwierig ist, weil es sich meist um neue Hauswirte und Mieter handelt, die vor dem Kriegsbeginn in Posen überhaupt noch nicht ihren Wohnsitz hatten, während die damaligen Hausbesitzer und Mieter zum größten Teil nach Deutschland abgewandert, mithin für die Festsetzung der Grundmiete schwer zu erreichen sind. Andererseits versuchen manche Hauswirte, die damals gezahlte Miete als zu niedrig hinzustellen und sie jetzt aus eigener Macht selbst nach ihrem Geschmack festzusetzen. In einem neuerlichen Falle forderte der Wirt für eine Dreizimmerwohnung mit kleinem Viktualienladen in St. Lazarus, für die 1914 eine Jahresmiete von 1100 Mark gezahlt wurde, eine Monatsmiete von 51 Złoty; das Mietseinigungsamt dagegen setzte sie auf 21 Złoty fest. Einen zweiten Streitpunkt bildet die Frage, ob dem Hauswirt für die Vermietung von Afterwohnungen durch seine Mieter ein höherer Prozentsatz der Grundmiete bezahlt werden muß. Das Gesetz redet von Pensionen (möblierten Zimmern) und läßt eine verschiedene Auslegung zu. Eine generelle Entscheidung der Frage hat das Mietseinigungsamt bisher noch nicht getroffen.

Polnische Ruderregatta in Bromberg.

Die 5. Allpolnische Ruder-Regatta fand Sonnabend und Sonntag auf dem Holzhafen bei Bromberg statt und war vom Wetter sehr begünstigt. Den sportlichen Kämpfen wohnte auch der Staatspräsident Wojciechowski bei, der bei seinem Eintreffen auf einem Dampfer durch Hochrufe und Händeklatschen begrüßt wurde, während die Musikkapelle die Nationalhymne spielte. — Die Rennergebnisse sind nach einem Bericht der „Deutsch. Rundsch." folgende:

Am 2. August: I. Anfänger-Gigvierer: 1. Akadem. Sportverband Posen 6:49 Min., 2. Polonja Posen 6:51, 3. Towarzystwo Wioślarskie Warschau, 4. Klub Wiosl. Thorn. II. Jungmann-Gigvierer: 1. Klub Wioślarski Posen 7:⅖ Min., 3. Tow. Wiosl. Bromberg 7:3⅕ Min., 3. Tow. Wiosl. Kalisch. Am 3 August: III. Jungmann-Vierer: 1. Tow. Wiosl. Bromberg 6:37⅘ Min., Akadem. Sportverband Warschau 6:40 Min., 3. Klub Wiosl. Thorn, der bis etwa 1200 Meter geführt hatte. IV. Jungmann-Gigvierer: 1. Akadem. Sportverband Posen, 2. Tryton-Posen, 3. Tow. Wiosl. Włocławek. V. Gigvierer für Damen: Warszawski Klub Wioślarek ging in 8:21 Min. in eleganter Form allein über die Bahn. VI. Vierer um die polnische Meisterschaft und den Pokal des Krakauer „Sokol": 5 Boote am Start. 1. Akadem. Sportverband Warschau 6:31 Min., 2. Tow. Wiosl. Warschau 6:34 Min. Die Warschauer Akademiker waren auch Meister im vergangenen Jahre. VII. Jungmann-Achter: Klub Wiosl. Posen geht allein über die Bahn, da Tow. Wiosl. Bromberg abgemeldet hatte. VIII. Jungmann-Einer: 1. Akadem. Sportverband Krakau (W. Długoszewski) 8:04 Min., 2. Tow. Wiosl. Warschau 8:11 Min., 3. Koło Wiosl. Warschau, 4. Tryton-Posen. IX. Anfänger-Gigvierer: 1. Koło Wiosl. Warschau 7:06⅘ Min., 2. Tow. Wiosl. Bromberg 7:09 Min., Tow. Wiosl. Plock, 4. „Polonja"-Posen. Im Endspurt gewonnen. X. Achter um die Meisterschaft Polens und den Preis des Staatspräsidenten: 5 Boote am Start; das interessanteste Rennen des Tages. 1. Tow. Wiosl. Warschau 5:45 Min. im Endspurt knapp vor 2. Klub Wiosl. Posen 5:47⅘ Min., 3. Tow. Wiosl. Bromberg, 4. Akadem. Sportverband Warschau, 5. Koło Wiosl. Warschau. XI. Anfänger-Rennvierer: 1. Akadem. Sportverband Posen, 2. Tryton-Posen, 3. mit ungezählten Längen hinterher Klub Wiosl. Danzig. Zeit des Siegers 6:37⅘ Min. XII. Einer um die polnische Meisterschaft: 1. Tow. Wiosl. Warschau (Osiecimski-Czapski) 7:5⅘ Min., 2. Klub Wiosl. Thorn (Pukowski) 7:23 Min. Der vorjährige Meister Wróbel vom Tow. Wiosl. Warschau gibt auf der halben Bahn auf.

Zehn Gebote für den Fußgängerverkehr.

Die Pressestelle des Danziger Senats hat für den dortigen Fußgängerverkehr praktische Winke in „zehn Geboten" zusammengefaßt, deren Beachtung auch in der Großstadt Posen durchaus empfehlenswert und angemessen wäre. Sie lauten:

1. Die Straßen und Plätze der Stadt dienen dem öffentlichen Verkehr; Brennpunkte des Verkehrs eignen sich nicht zur Bildung von Plaudergruppen, weil das unhöflich gegen die Mitmenschen ist und weil man dabei die beste Aussicht hat, angerannt zu werden.

2. Achte stets darauf, daß der Verkehr nicht durch das von dir Mitgeführte behindert wird, da du dich auch dadurch unbeliebt machst. Achte auf deine Kinder.

3. Der Straßendamm ist vor allem für den Fuhrwerksverkehr da, nimm darauf Rücksicht, wenn dir heile Knochen lieb sind.

4. Beachte Warnungssignale und Zurufe der Fahrzeuglenker, sie meinen es gut mit dir.

5. Überschreite die Straße auf kürzestem Wege, am besten an den Straßenkreuzungspunkten, dort fahren die Wagen langsamer, gehst du schräg über die Straße oder gar über eine Straßenkreuzung, so hast du damit Anwartschaft in Bälde Gegenstand ärztlicher Behandlung zu sein.

6. Gehe ruhig und aufmerksam, aber entschlossen über den Straßendamm, für die Schönheit von Kriegstänzen vor heranrollenden Fuhrwerken haben deren Lenker kein Verständnis.

7. Geh auf der rechten Seite des Bürgersteiges, weiche jedem Entgegenkommenden rechts aus, du wirst sehen, es geht sich angenehmer und schneller.

8. Höflichkeit bahnt die Wege, das gilt auch für den Straßenverkehr.

9. Tu', was der Herr Wachtmeister sagt, er ist für deine und deiner Brüder Sicherheit im Strudel des Verkehrs verantwortlich und hat es nicht darauf abgesehen, dich zu ärgern.

10. Du bist zur Besserung und Kritik des öffentlichen Verkehrs berufen ... soweit dein Verhalten in Betracht kommt, sei darin eifrig und strenge, dann wird es eine Lust sein, in den Straßen der Stadt zu wandeln.

⚔ **Beurlaubung.** Der Präsident des Posener Appellationsgerichts, Zakrzewski, hat am 4. d. Mts. seinen Sommerurlaub angetreten. Bis Ende August vertritt ihn der älteste der anwesenden Senatspräsidenten, vom 1. September ab der Vizepräsident des Appellationsgerichts.

⚔ **Ein Erkennungszeichen der falschen Fünfzlotyscheine,** die neuerdings ebenfalls im Verkehr auftreten, ist folgendes: Auf den echten Scheinen ist die Zunge des Adlers lang und nach oben gerollt, auf 144 angehaltenen Scheinen fehlt eine derartige Zunge; sie ist kurz, kaum sichtbar und nicht nach oben gerollt. Bei guter Beleuchtung kann man das leicht feststellen.

⚔ **Sechs Feiertage** bringt uns der August. Er begnügt sich nicht mit den sonst üblichen vier Sonntagen eines normalen Monats, sondern sein letzter Tag ist auch ein Sonntag. Außerdem fällt aber in die Mitte des Monats, auf den 15. August, ein kirchlicher Feiertag, Mariä Himmelfahrt, der in Polen gesetzlicher Feiertag ist. — An Monaten, die fünf Sonntage aufweisen, verzeichnet der diesjährige Kalender übrigens noch den März, Juni und November.

⚔ **Teilweise Einstellung des Schlafwagenverkehrs.** Das Eisenbahnministerium meldet: Wegen ungenügender Benutzung wird der Schlafwagenverkehr bei den Personenzügen 13 und 14 auf der Strecke Krakau—Warschau und zurück eingestellt. Der Schlafwagen geht aus Krakau zum letzten Male mit dem Personenzug 14 am 7. d. Mts. und aus Warschau mit dem Personenzug 13 am 8. d. Mts. ab.

□ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen (Mittwoch-) Wochenmarkt zahlte man für das Pfd. Landbutter 1,60 zł, für die Mandel Eier 1,20 zł, für das Pfund Kartoffeln 5 gr, das Bund Mohrrüben 10 gr, das Pfd. Schnittbohnen 15 gr, für eine Gurke 8 gr, für einen Kopf Kraut 35 gr. Gemüse war in großen Massen angeboten. Das Pfd. Birnen kostete 40 gr, ein Hering 12 gr, das Pfd. Schweinefleisch 90 gr, Kalbfleisch 80 gr, Speck 1,10 zł.

⚔ **Ertrunken** ist in Pfarskie, Kreis Posen-West, ein 12jähriger Knabe beim Baden in einem Torfloch. Verschiedene Personen waren Zeugen des Vorfalls, aber keiner eilte zu Hilfe. Erst nach zwei Stunden suchte ein Bahnbeamter aus dem benachbarten Kiekrz mit einem Haken so lange, bis er den Knaben fand und herauszog. Alle Wiederbelebungsversuche waren natürlich erfolglos.

⚔ **Der falsche Kriminalbeamte.** Gestern früh gegen 4 Uhr schlief im Park Marcinkowskiego (fr. Schillerpark) ein aus Bromberg hier zugereister junger Mann auf einer Bank den Schlaf des Gerechten. Plötzlich wurde er etwas unsanft aus Morpheus Armen gerissen: vor ihm standen zwei in den 20er Jahren stehende Männer, die ihn barsch anließen, was er hier auf der Bank zu schlafen habe. Die Lackstiefel, die er trug, seien gestohlen, ebenso das Jackett. Einer von ihnen, der sich als Kriminalbeamter ausgab, forderte ihn auf, sofort die gestohlenen Sachen auszuziehen und ihm zu übergeben. Er solle an der Stelle so lange stehen bleiben, bis der Polizeiwagen komme, um ihn zur Polizei zu fahren. Dann verschwanden die beiden Jünglinge unter Mitnahme der Lackstiefel und des Jacketts. Der junge Mann aus Bromberg stand dann und wartete lange vergeblich, bis er die Aufmerksamkeit Vorübergehender auf sich lenkte, denen sein stiefel- und jackettloser Zustand auffiel. Als er sie auf Befragen aufgeklärt hatte, riet man ihm, schleunigst der Polizei Anzeige zu erstatten, da er offenbar Schwindlern in die Hände gefallen sei. Diese sollten sich dann auch nicht lange ihrer Beute erfreuen. Als sie sich gestern vormittag auf dem Alten Markte bemühten, Lackstiefel und Jackett zu veräußern, wurden sie von einem Polizeibeamten beobachtet und festgenommen. Es handelt sich um die beiden jugendlichen Arbeiter Josef Pleszewski und Felix Szczęsny. Dem letzteren ist trotz seiner beiden Namen „Glücklich" das Glück nicht hold gewesen, denn er mußte seine goldene Freiheit mit dem Polizeigefängnis vertauschen.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: vor dem Hause Marstallstraße 8 ein Fahrrad mit der Nr. 15 054; aus dem Hause Wierzbiecice 31 (fr. Bitterstraße) Herrenkleidungs- und Wäschestücke im Werte von 500 zł; aus einem Wartezimmer Watty

Ohne Gemüt.

Der in katholisch-kirchlichem Verlage in Posen erscheinende „Przewodnik Katolicki" brachte in den letzten Wochen eine Reihe von Aufsätzen über die Lage der polnischen Arbeiter in Frankreich. Der Posener Weihbischof Lukomski hatte mit anderen Geistlichen des Posener Sprengels eine Visitationsreise nach Frankreich unternommen, um sich dort namentlich in den Bergwerks- und Wiederaufbaugebieten nach der Lage seiner aus Polen und Westfalen eingewanderten Landsleute umzusehen, und ein Geistlicher von dieser Kommission schrieb nach seiner Heimkehr diese Berichte.

Es war dem einzigen wirklichen Freunde Polens, Frankreich, gegenüber nur zu natürlich, daß in den Berichten alles vorgebracht wurde, was das Bild möglichst freundlich malen half, diese feierlichen Gottesdienste und festlichen Empfänge auf französischem Boden mit stark polnisch-nationalem Einschlage, das treue Festhalten an der polnischen Nationalität und an der katholischen Kirche, die Freude der Leute, solchen Besuch aus der alten Heimat zu empfangen, hier und da auch einmal ein williges Entgegenkommen der französischen Geistlichkeit und französischer Industrieller, — solche Dinge wurden kräftig unterstrichen. Aber das war beinahe auch alles, was zu loben war. Der Unterton der Aufsatzfolge war doch starke Erbitterung gegen die Mehrheit der französischen Arbeitgeber und gegen den französischen Staat als solchen, die für die kirchliche Versorgung der Polen, für das Schulwesen auf polnisch-nationaler Grundlage, überhaupt für die Pflege des religiösen und nationalen Lebens der polnischen Arbeiterschaft auch nicht das mindeste Interesse hätten. Und diese Aufsätze erschienen in einem polnisch-kirchlichen Blatte zu derselben Zeit, als mehrere französische Bischöfe in unserem Lande herumreisten und an derselben Stelle aufs höchste gefeiert wurden.

Bittere Klage über den französischen Staat und sein Verhalten gegen die polnische Minderheit in seinen Grenzen! Und noch ist diese Klage kaum verstummt, vielmehr ist eben erst von polnisch-staatlicher Seite der Abwanderung nach Frankreich ein Riegel vorgeschoben worden, da werden in polnischen Blättern ähnliche Klagen über die Behandlung der polnischen Minderheit in Litauen laut, Klagen, die gewiß ihrer Berechtigung nicht entbehren. Wer aber gedenkt auf polnisch-staatlicher Seite der deutschen Minderheit in unserem Staate?

Daß gerade jetzt wieder viele deutsche Schulen abgebaut werden sollen, ist zu schließen aus den Kündigungen, die an deutsche Hilfslehrkräfte gerade in den letzten Wochen ergangen sind, an solche Lehrpersonen, die in die Lücken eingetreten waren, welche die Abwanderung der deutschen Lehrerschaft aus Polen geschaffen hatte, an solche, die zum Teil mit staatlichen Mitteln, zumeist aber unter eigenen großen Geldopfern und durch die allergrößte Hingebung und den Unterricht erfahrener deutscher Volksschulpädagogen für diesen Hilfsdienst an den deutschen Schuljugend vorbereitet worden waren. Nun, nachdem sie zwei oder drei Jahre unterrichtet haben, auf die Straße geworfen! Was wird aus ihnen werden? Und was wird aus den deutschen Schulkindern auf den Dörfern werden, wenn das Winterhalbjahr beginnt? Der Staat hat kein Gemüt, ebensowenig der polnische wie der litauische und der französische.

Vor zwei Jahren fuhr ich einmal mit der Eisenbahn von Berlin nach Posen heimwärts. Im Wartesaal des Bentschener Bahnhofs fiel allgemein ein Mann in den Dreißigern auf, der wie ein Rohrsperling wild schimpfte, immer polnisch und französisch durcheinander, und seiner Entrüstung durch öfteres Ausspucken nach allen Seiten kräftigen Ausdruck gab. Ich hatte auch noch das zweifelhafte Vergnügen, daß er für die Fahrt nach Posen mit in meinen Wagen vierter Klasse einstieg. Was war dem Manne geschehen? Soweit ich, des Polnischen nur unvollkommen mächtig, seine Worte verstand, war er jahrelang in Frankreich auf Arbeit gewesen und wollte jetzt in seine Heimat in der Nähe von Lemberg, um dort seine alte Mutter zu besuchen und mit seinen Ersparnissen eine Hypothek auf dem Häuschen der Mutter abzuzahlen. An der Grenze aber — ich weiß nicht, ob in Stentsch oder Bentschen — hatte ihm die Kontrollbehörde sein schönes französisches Goldgeld abgenommen, das er über die Grenze hinüberzuschmuggeln gedacht hatte. Er schimpfte darüber so mörderlich auf die Beamten, daß es zu einigen Monaten Gefängnis wegen Beamtenbeleidigung oder Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen ganz gut ausgereicht hätte, wenn ihn ein Gendarm dafür festgenommen hätte. Mir aber tat der arme Schelm doch in der Seele leid. Er hatte seiner Mutter eine Liebe antun wollen und verstand nicht, daß der Staat für kindliche Liebe keinen Sinn und kein Gemüt hat.

Vergangenes Jahr wollte eine ältere Frau aus meiner Gemeinde zur goldenen Hochzeit ihrer ältesten Schwester nach Deutschland. Der ganze große Kreis ihrer Geschwister würde zu dem Ehrentage des Jubilpaares an ihrem Wohnorte zusammenkommen. Und sie kamen alle, nur die Posener Schwester blieb aus, weil sie nicht imstande war, die hohen polnischen Paßkosten aufzubringen. Das war hart. Wenige Monate später starb die Jubelbraut. Der ganze Geschwisterkreis versammelte sich wieder, nun zu ihrem Begräbnisse. Wieder mußte die Posener Schwester verzichten. Das war wieder hart. Es wird doch noch einmal mit den Paßkosten anders werden. Endlich kommt in diesem Sommer eine Gesetzesvorlage an den Sejm und Senat heraus, derzufolge die Paßkosten auf ein Zehntel ihres bisherigen Betrages herabgemindert werden sollen. Mit fast atemloser Spannung — inzwischen ist die zweite in Deutschland wohnende Schwester erkrankt — wird auf die Verhandlungen im Sejm und Senat gewartet. Das Gesetz geht an beiden Stellen durch. Nun ist alles gut. Am 1. August soll es in Kraft treten. Da versagt nun das Ministerium zu den fertigen Beschlüssen seine Unterschrift. Das ist der Staat, in dem wir leben, ein Wesen ohne Gemüt. Ich wünschte nur, ich dürfte unser Ministerium, Herrn Grabski an der Spitze, jetzt einmal durch die mir bekannten Häuser führen, in denen man sich auf den 1. August vertröstet hatte, nur in die Häuser meiner Gemeinde. Die Ohren würden den Herren gellen wie jenem ungerechten Richter im Gleichnisse, dem die arme Witwe in den Ohren lag, bis er ihr Recht schaffte. Und wenn diese Nichtbestätigung des Gesetzes bloß uns Deutsche träfe, so könnte man dies Vorgehen noch auf dasselbe Blatt setzen, auf dem schon Szczypiorno und manches andere steht. Aber diese Behandlung der Paßfrage trifft ja auch Tausende von Polen, die noch auf deutschem Boden Angehörige haben. Welche Bitterkeit erst bei ihnen, soweit sie es wissen, daß die deutschen Optanten für ein Geringes einen deutschen Paß erhalten. Ob man in Warschau gar nichts von der Verdrossenheit vieler im Lande gegenüber dem neuen Staatswesen weiß und ahnt?

Als vor zwei Jahrzehnten in Posen der deutsche Kongreß für Innere Mission tagte, da begann der berühmte Leipziger Kirchenrechtslehrer, Professor Sohm, seinen Eröffnungsvortrag mit den verblüffenden Worten: Der Staat ist ein Heide. Es gab eine scharfe Diskussion gegen diesen Vortrag. Auch durch den Hinweis auf die deutsche Arbeiterfürsorgegesetzgebung wollte der Vortragende sich nicht zu einer Aufgabe seiner Anschauung vom Staate bekehren lassen. Die Behandlung der Besiegten des Weltkrieges durch die Siegerstaaten hat Sohm einmal ums andere und bis heute recht gegeben. Aus der Behandlung der Paßfrage durch den polnischen Staat würde er seine These von neuem erhärtet sehen. Wo bleibt der Geist des Christentums, von dem unsere Staatsverfassung so entschieden redet?

Büchner.

Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring) ein Fahrrad im Werte von 100 zł; aus einem Laden an der Großen Gerberstraße Kinderarmbänder und Ringe im Werte von 20—25 zł; von der Caponnière einem dort beschäftigten Arbeiter ein Fahrrad im Werte von 800 zł.

⚔ **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 7 Betrunkene, 8 Dirnen, 6 Diebe, 1 Person wegen Veruntreuung, 2 wegen Raubüberfalls, 1 wegen Umhertreibens und 1 gesuchte Person.

* **Birnbaum**, 5. August. In unseren ausgedehnten Wäldern wird jetzt mit der Fällung von Bäumen, die durch die Kieferneule vernichtet wurden, begonnen. Es sollen nur die ganz abgefressenen Bäume gefällt werden. Zu diesem Zwecke sind an 50 Arbeiter mit dem Fällen beschäftigt. Auch soll in Sulenberg eine Baracke errichtet werden, die für 16 Arbeiter, die ständig mit dem Abhieb beschäftigt sein werden, Wohnung bietet. — In der evangelischen Kirche zu Orzeschkowo fand Sonntag die Weihe der Kriegergedächtnistafel für 16 im Weltkriege gefallene Gemeindemitglieder durch den Pastor Walter aus Milostowo, der die Gemeinde Orzeschkowo mitverwaltet, in dicht gefüllten Gotteshause statt.

* **Inowrocław**, 5. August. Felddiebstähle sind in unserer Gegend jetzt so recht an der Tagesordnung, und die Täter sind vielfach Kinder. Daher richtet das hiesige Polizeikommando an die Eltern die Warnung, ihre Kinder nicht zu Felddiebstählen auszusenden, zumal in allen Fällen, wo unmündige Kinder bei Felddiebstählen ertappt werden, die Eltern zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden würden.

* **Konitz**, 4. August. Gestern morgen um 5 Uhr erschlug der Grenzzollbeamte Chrzarkowski sein neugeborenes Kind. Der Mörder beging die Tat, wie das „Kon. Tagebl." berichtet, in geistiger Umnachtung. Er wurde in das hiesige städtische Krankenhaus eingeliefert.

S. **Rogasen**. 5. August. Am Freitag vollendete Herr Isaak Jastrow sein 90. Lebensjahr. In großer Frische konnte er an der Seite seiner Gattin und im Kreise seiner Familie in demselben Hause, in dem er im Jahre 1834 geboren wurde, diesen Tag feiern. In großer Zahl erschienen Gratulanten, um den allseitig hochgeschätzten alten Herrn ihre Glückwünsche auszusprechen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 5. August. An einem der letzten Nachmittage fuhr in der Zakracimskastraße ein leeres Personenauto ein schwer beladenes Lastauto mit solcher Gewalt an, daß der Lenker die Gewalt über das Steuer verlor und das Auto auf den Bürgersteig hinauffuhr. Hierbei wurde von dem Auto ein zufällig vorübergehendes siebenjähriges Mädchen namens Stephanie Felisch an die Wand gedrückt. Dem unglücklichen Kinde wurde der Unterleib und der Brustkorb vollständig zerdrückt, so daß der Tod sofort eintrat. Nach einer Weile wurde von einem Vorübergehenden ein noch glimmendes Streichholz weggeworfen, wodurch das infolge der Katastrophe vergossene Benzin in Brand geriet und das Auto in Flammen setzte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Danzig**, 2. August. Eine als Badegast in Zoppot weilende verheiratete Frau machte am Strande die Bekanntschaft eines eleganten Herrn, der sich ihr gegenüber als ein Mitglied des Danziger dänischen Konsulats ausgab. Man machte gemeinschaftliche Spaziergänge, und es entstand ein Badeflirt, der schließlich dazu führte, daß die Frau ihrem neugewonnenen Freund ihr Bild und ein Taschentuch schenkte. Eines Tages erhielt die Frau einen Brief von ihrem Freund, in dem er ihr mitteilte, ihr Verkehr sei von einem Russen beobachtet worden, und damit dieser dem Ehemanne der Frau nichts mitteile, habe er ihm ein Schweigegeld von 1000 Dollar zahlen müssen. Der Strandkavalier forderte die Auslage zurück und noch einen Extrabetrag für sich selbst, den er gebrauche, um unauffällig aus Zoppot verschwinden zu können. Die Frau war jetzt natürlich empört, und als noch mehrere ähnliche Erpressungsbriefe folgten, übergab sie die Angelegenheit der Kriminalpolizei. Diese stellte fest, daß der elegante Strandkavalier ein Arbeiter B. aus Schmierau sei, sowie daß er die Briefe in Gemeinschaft mit einem stellungslosen Kaufmann L. verfaßt habe. Die Ermittlungen über diese interessante Angelegenheit ergaben weiter, daß noch ein zweiter Arbeiter sich an das Kinderfräulein der Dame herangemacht und von diesem die näheren Verhältnisse der Frau erfahren hatte, so daß der Strandkavalier über alles genau orientiert war. Jetzt hatten sich die beiden Arbeiter sowie L. vor dem Schöffengericht wegen versuchter Erpressung zu verantworten. Der Arbeiter B. wurde unter Berücksichtigung seines verwerflichen Treibens zu sechs Monaten und der Kaufmann L. wegen Begünstigung desselben zu drei Monaten verurteilt. Der zweite Arbeiter, der sich an das Kinderfräulein herangemacht hatte, wurde freigesprochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

Br. in O. Die Verabredung der Zahlung in ausländischer Valuta war damals unter Strafe gestellt, Verjährung der strafbaren Handlung ist noch nicht eingetreten.

H. D. in Sz. 1. Das Motorrad kann ohne weitere Formalitäten an die Speditionsfirma Zippel in Stentsch zur Weiterbeförderung an Ihre Adresse gesandt werden. 2. Die Höhe des Zolls können wir Ihnen nicht angeben. 2. Die polnischen Paßgebühren betragen im allgemeinen 500 zł, werden aber für Kranke auf Antrag ganz bedeutend ermäßigt. Erforderlich ist das Attest eines Kreisarztes. Als zweckmäßigste Grenzstation kommt in Ihrem Falle Rawitsch in Betracht. Außer Mühltal gibt es im ehemals preußischen Gebietsteil kein Sanatorium für weibliche Lungenkranke. Ohne weiteres dürfen 1000 zł mit über die Grenze genommen werden. In Frage kommen zwei Züge, einer der 7^{55} vormittags und der andere, der 1^{20} Uhr nachmittags von Posen nach Rawitsch fährt; beide Züge haben sofort Anschluß nach Schlesien.

P. E. in L. Ihre Geschwister sind nicht verpflichtet, das Kapital von 1400 Mk. nach dem Roggenpreise anzunehmen. Nach § 29 der polnischen Aufwertungsverordnung ist vielmehr die Aufwertung der Summe in einem je nach den Umständen verschiedenen Bruchteil des Goldmarkwertes vorzunehmen. In welcher Höhe, können wir Ihnen jedoch nicht sagen, das kommt ganz auf die Umstände an.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Wirtschaft.

ℰ **Königsberger Radiomesse.** Folgende Zuschrift der Königsberger Messeleitung zeigt uns den Ausbau des drahtlosen Verkehrs in Deutschland. Sobald wir ein entsprechendes Gesetz haben, dürfte seiner Einführung auch bei uns in Polen nichts mehr im Wege stehen. Die Mitteilung lautet:

„Welche Bedeutung das modernste Verkehrsmittel, der Rundfunk, erlangt hat, wird die 9. Königsberger Ostmesse, die vom 10. bis 13. August stattfindet, allen Besuchern anschaulich vor Augen führen. In der technischen Halle wird eine besondere Radio-Messe veranstaltet. Dort sind zahlreiche leistungsfähige Firmen mit den Apparaten aller erprobten Systeme vertreten. Die „Ostmarken-Rundfunk A.-G." richtet auf der Radio-Messe eine Beratungsstelle ein, auf der Interessenten von unparteiischen Sachverständigen jede gewünschte Auskunft über das Radiowesen erhalten. Auch der „Ostdeutsche Radioklub" wird auf der Königsberger Radio-Messe Aufklärungsarbeit tun. Da der Sender der „Ostmarken-Rundfunk A. G.", der von der Königsberger Ostmesse betrieben wird, in den Messetagen fast ununterbrochen arbeitet und eine Fülle von Unterhaltung und Belehrung darbietet, hat jeder Besucher der Königsberger Ostmesse die Möglichkeit, die einzelnen Systeme zu vergleichen, ihre Vorteile kennen zu lernen und festzustellen, was sich für seine Sonderzwecke am besten eignet. In Ostpreußen sind in wenigen Wochen mehrere Tausend Teilnehmer an den Rundfunk angeschlossen. Der Siegeszug des Rundfunks setzt sich unaufhaltsam nach Osten fort, so daß in wenigen Jahren auch der einsamste Bauernhof durch den dünnen Draht der Antenne auf dem Hausdach dauernd mit dem Weltgeschehen verbunden sein wird."

Von den Märkten.

Holz. Thorn, 30. Juli. Ergebnisse des Verkaufs in den Staatsforsten am 23. Juli. Oberförsterei Zielonkay: pro Kubikmeter in Złoty: Eiche 2. Kl. 34.66, 3. Kl. 29.77, 4. Kl. 24.71, 5. Kl. 22.97, Kiefer 1. Kl. 20.01, 2. Kl. 18.99, 3. Kl. 17.88, 4. Kl. 11.40, Birke 4. Kl. 16.20, 5. Kl. 19.04.

Produkten. Lemberg, 5. August. An der Börse Transaktionen nur in Hafer, außerbörslich in Roggen. Infolge starker Nachfrage bei sehr schwachem Angebot gehen die Getreidepreise in die Höhe. Es wurden notiert: Inlandsweizen (73/74) 23—24, kleinpolnischer Roggen (68/69) 13.50—14.50, Roggen neuer Ernte 13.50—14.50, kleinpolnische Braugerste 12.50—13, Futtergerste 10.50—11, (44/45) 13.50—14.50. Mit Ausnahme des Hafers alles Schätzungspreise.

Warschau, 5. August. Transaktionen an der Börse, in Klammern die Tonnenzahl der abgeschlossenen Transaktionen. Für 100 Kilogramm in Złoty franko Verladestation: Pommerellischer Roggen 118 f. 68,7, alter Exportroggen (15) 13.50, Kongreßeinheitshafer (15) 14.75. Wegen der Feldarbeiten geringes Angebot, bei abwartender Tendenz.

Chicago, 4. August. Cts. pro bsh. Weizen September 131¼, Dezmeber 135⅜, Mais September 114⅝, Dezember 105⅜, Hafer September 50½, Dezember 53½, Roggen September 96⅝, Dezember 99½.

Hamburg, 4. August. In Goldmark: Weizen 180—190, Roggen 142—152, Hafer 158—164, inl. Wintergerste 180—188, Sommergerste 208—214, Mais 160—164.

Metalle. Berlin, 5. August. (Für 1 Kilo.) Raffinadekupfer 1.08—1.14, Originalhüttenweichblei 0.60—0.62, Hüttenrohzink (freier Verkehr) 0.58—0.60, Zinn (Banka, Straits, Austral) 4.80—4.90, Hüttenzinn 99proz. 4.70—4.80, Reinnickel 98—99proz. 2.30—2.40, Antimon Regulus 0.65—0.67, Silber in Barren 900 f. 90.75—91¼, Gold 28—28.50, Platin 14⅜—14⅝.

Neuyork, 4. August. Cts. für 1 lbs. Elektrolytkupfer 13.12, Zinn 50.50, Blei 7.62, Zink 6, Roheisen (Dollar für 1 t) 19.25, Weißblech 5.50 (Dollar für 100 lbs).

Edelmetalle. Neuyork, 4. August. Diskont 2, Silber 68¾.

Börsen.

= **Warschauer Börse vom 5. August.** Es notieren Bankwerte: Diskontowy 8.50, Handlowy 10.75, Bank dla Handlu i Przemysłu 2.10, Kredytowy 0.55, Polski Bank Handlowy w Poznaniu 2.00, Zachodni 3.20, Związku Spółek Zarobk. 8.00, Związku Ziemian 0.35; Industriewerte: Kijewski 0.41, Spieß 1.55, Puls 0.70, Wildt 0.24, Zgierz 4.00, Sika i Swiatko 0.83, Chodorów 7.65, Czersk 1.53, Częstocice 4.70, Gosławice 3.40, Michałów 1.05, W. T. F. Cukru 7.40, Firley 0.49, W. T. K. Węgla 8.20, Polska Nafta 0.65, Cegielski 1.00, Lilpop 1.12, Nobel 2.60, Norblin 0.93, Orthwein 0.53, Ostrowieckie 10.75, Parowóz 0.58, Pocisk 2.25, Starachowice 4.40, Ursus 2.50, Zieleniewski 13.25, Zawiercie 40, Żyrardów 46.50, Haberbusch u. Schiele 6.90, Cmielow 1.10.

= **Wiener Börse** vom 5. August. (In 1000 Kronen) Mraźnica 41.2, Tepege 48, Montany 90, Zieleniewski 167, Apollo 540, Karpaty 194.1 Fanto 201, Galicja 1230, Schodnica 265, Lumen 9.5, Bank Hipot. 12.3 Kol. Pol. 12000, Nafta 208, Kol. Lwów — Czerniowce 139, Bank Malopolski 6.65, Brow. Lwowskie 150, Kol. Poludn. 54.5, Alpiny 370, Silesia 24, Krupp 188.5, Huta Poldi 608, Portl. Zement 400, Rima 116, Goleszów 610, Skoda 1290, Rakszawa 50, Praskie Tow. Zel. 1780.

= **Berliner Börse** vom 5. August. (Amtlich.) Wien 5.92—5.94, Prag 12.45—12.50, Budapest 5.41 bis 5.43, Sofia 3.03—3.05, Amsterdam 161.69—162.51, Christiania 57.71—57.99, Kopenhagen 68.13 bis 63.47, Stockholm 111.62—112.08, London 18.68½—18.77½, Neuyork 4.19—4.21, Brüssel 19.15—19.25, Mailand 18.40—18.50, Paris 22.64 bis 22.76, Schweiz 78.80—79.20, Madrid 56.36—56.64, Danzig 74.31 bis 74.69, Bukarest 1.83—1.85, Tokio 1.71½—1.72½, Belgrad 5.11½ bis 5.13½, Riga 80.19—81.81, Reval 0.84—0.86, Konstantinopel 2.12½—2.14½.

= **Danziger Börse vom 5. August.** (Amtlich.) Neuyork 5.6142 bis 5.6433, London 25.10—25.16, Dollar 5.6095—5.6295, Schweiz 105.61—106.14, Amsterdam 217.20—218.30, Stockholm 150.373 bis 151.127, Berlin 133.790—134.460, Rentenmark 133.914—134.586.

= **Züricher Börse** vom 5. August. (Amtlich.) Neuyork 5.31¾, London 23.71, Paris 28.47½, Prag 15.77½, Mailand 23.32½, Brüssel 25.65, Budapest 69.00, Helsingfors 13.40, Sofia 3.95, Amsterdam 205.50, Kopenhagen 85.50, Stockholm 142.25, Madrid 71²⁹/₃₃, Bukarest 2.35, Berlin 1.27, Belgrad 6.45, Athen 9.17½, Konstantinopel 2.90.

= 1 **Gramm Feingold bei der Bank Polski** für den 6. August 3.4471 Złoty.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty

Wertpapiere und Obligationen:	6. August	5. August
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.20—4.25	4.10—4.20
Bony Złote	0.80	0.82
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	5—5.50	4
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. (exkl. Kup.)	9—8	7—8
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	—.—	2.75
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kupon)	2.60—2.40	2.50
Bank Młynarzy I.—II. Em.	0.65	—.—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em. o. Kupon	3	3
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	4—4.10	3.60—3.80
H. Cegielski I.—IX. Em. (exkl. Kup.)	1.10	1.25—1.20
Centrala Rolników I.—VII. (o. Kup.)	0.65—0.60	0.60
Centrala Skór I.—V. Em.	3.40—3.50	3.20—3.30
Cukrownia Zduny I.—III. Em.	80	—.—
Garbarnia Sawicki. Opalenica I. Em.	0.35	0.30
Goplana I.—III. Em. exkl. Kup.	4—4.20	3.80
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	0.80	0.75
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	3.80	3.50
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	0.50—0.60	0.45
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	8—7.55	6.50
Iskra I.—IV. Em. exkl. Kup.	1.20	1.05—1.10
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	75—77—76	69
Dr. Roman May I.—V. Em. o. Bezr.	30—31	28.50
Młynotwórnia I.—V. Em.	0.60	—.—
Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu	5	—.—
Płótno I.—III. Em.	0.70—0.90	0.65
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	—.—	0.25
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon	1.70—1.80	1.50—1.65
Tartak we Wrzesni I.—II. Em.	0.15	0.10
Tri I.—III. Em. exkl. Kupon	—.—	12—13
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	12—12.50	9
Wiska, Bydgoszcz I.—III. Em.	13.50	11—12
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	—.—	0.55
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. exkl. Kupon	0.60	0.55—0.60
Zjed. Browar. Grodziskie I.—II. Em. exkl. Kupon	2.30	2.20

Tendenz: ausgesprochen steigend.

Warschauer Vorbörse vom 6. August.

(In Złoty)

Dollar 5.16. Engl. Pfund 22.95. Schweizer Franken 96.75. Franz. Franken 22.75. 1 Rentenmark in Danziger Gulden 1.25.

Warschauer Börse vom 5. August.

Devisen (in Złoty):

Belgien	25.00	Paris	27.80—27.76
Berlin	—.—	Prag	15.40
London	23.13—23.07½	Schweiz	97.52½—97.30
Neuyork	5.18⅛	Wien	7.32½
Holland	200.00	Italien	22.82

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. August 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	23.00—25.00	Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke)	21.50
Roggen (alter)	11.75—12.75	Wintergerste	—.—
Roggen (neuer, 120 h. P.)	11.50-12.50	Braugerste	14.25—15.25
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	39.50—41.50	Hafer	14.75—15.75
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	18.50—20.00	Roggenkleie	7.40
Roggenstroh, lose	1.20—1.40	Winterraps	24.00—26.00
gepreßtes	2.30—2.60	Heu, lose	3.40—4.30
		gepreßt	6.00—6.80

Marktlage schwächer infolge der Erntearbeiten. Tendenz: fest.

Posener Viehmarkt vom 6. August 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. **Rinder:** I. Sorte 86 Złoty, II. Sorte 72 Złoty, III. Sorte 50—56 Złoty. — **Kälber:** I. Sorte 100 Złoty, II. Sorte 84—86 Złoty, III. Sorte 60—70 Złoty.

II. **Schweine:** I. Sorte 116—117 Złoty, II. Sorte 109 Złoty, III. Sorte 94—96 Złoty.

III. **Schafe:** I. Sorte 68 Złoty, II. Sorte 58 Złoty, III. Sorte 40 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 18 Ochsen, 116 Bullen, 171 Kühe, 377 Kälber, 2840 Schweine, 549 Schafe. — Tendenz: ruhig; etwa 200 Schweine nicht ausverkauft.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil i. V. Dr. J. Reiners; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil i. V. Dr. J. Reiners; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Ankäufe u. Verkäufe

Weichblei, Bleiröhr., Altblei kauft jederzeit Posener Buchdruckerei u. Verlags-Anstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gute, ehrlos. **Ziehharmonika** oder **Bandonium** zu kaufen gesucht. Ang. unt. **8724** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

ZINK, Blei u. andere Metalle kauft **W. Płonka, Metallwarenfabrik,** Poznań, Zagórze 6. Tel. 1100.

Kinderwagen u. Sportwagen liefert „Gumy", Inh. G. Lesser, ul. 27. Grudnia 15, Hof r.

Kinder-Sportwagen, -Klappstuhl u. -Laufring sowie **Halbschuhe**, Gr. 43, 39, 24, 23 **zu verkaufen.** Józwiakowski, Miekiewicza 7II.

Empfehlen antiquarisch, sofort lieferbar:
Joachim Nettelbeck's wundersame Geschichte.
Cooper, Der Pfadfinder.
Balzac, Eugenie Grandet.
Alt-Berliner Humor, geb.
Eugenie, Ø Jugend, geb.
Hebels schönste Erzählungen aus dem Schatzkästlein des rheinländisch. Hausfreundes gebunden.
de Nora, Tanzprinzessin, geb. Edda-Sagen. — Aus den Kriegsjahren 1806—1913. — Nordost-Sibirien. — Auf dem Seewege nach Indien. — Germanische Urzeit. — Tiroler Strandschützen.
Antiquarisch zu kaufen gesucht, nicht so alte Auflagen von:
Brockhaus, großes Konversations-Lexikon.
Meyer's großes Konversations-Lexikon.
Angeboten mit genauer Angabe der Auflage, des Preises und der Beschaffenheit sehen entgegen
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Abteil. Versandbuchhandlung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

2 Rappen (1,53 und 1,55 m, Wallach und Stute) wegzugshalber zu verkaufen. (8723
Bulmahn, Łowęcin, p. Swarzędz.

Auto, viersitzig, moderne Bauart, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Offerten möglichst mit Photographie.
Simon Spiro, Ostrów (Wlkp.), Getreidegeschäft. Tel. 20.

Tilsiter Käse, beste **vollfette** Weideware, gibt ab, auch an Selbstverbraucher (10 Pfd.-Postpaket) gegen Nachnahme zum Preise von **1 Zł. p. Pfund,** ferner **Tilsiter Käse II,** gute Qualitätsware, zum Preise von **35 Gr. per Pfund.**
Ernst Lemke,
Mleczarnia Wydrzno, pow. Grudziadz.

2 Schüler finden in bess. Hause gute **Pension.** Gefl. Ang. unt. **B. 8534** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wohnungen

Möbliertes Zimmer, Nähe Alter Markt, Beding. Telephon, sucht deutscher Kaufmann, solider, ruhiger Mieter. Gefl. Ang. unt. **8721** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.